Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32593 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 3. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 706.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

⊙ Der künftige Kriegsschauplatz.

Niemand vermag zur Stunde zu sagen, ob sich das Zünglein an der Wage dem Kriege oder dem Frieden zuwenden wird. Aber die Balkanvölker stehen einander in voller Rüstung gegenüber, und es genügt ein Funke, um die Kriegsfackel zu entzünden und dem ganzen Balkan in Flammen zu setzen. Nur die erregten Leidenschaften der heißblütigen slavischen Völker lassen ihre gegenwärtige Kampfeslust begreiflich erscheinen; denn kein Kenner des Landes wird sich verhehlen, daß dieser Krieg, wenn er tatsächlich ausbrechen sollte, just in die zur Kriegführung auf dem Balkan ungeeignetste Zeit des Jahres fallen würde. Der Winter, der auf der südöstlichen Halbinsel Europas meist ungemein streng ist, steht vor der Tür; der größte Teil des Landes wird von mächtigen, unwirtlichen Gebirgen eingenommen, und ob es möglich ist, zu einer Zeit, in der zu mindest alle höher gelegenen Teile des Landes unter tiefen Schnee begraben sind, derartig große Truppenkörper, wie sie in einem allgemeinen Balkankriege aufgeboten werden, ausreichend zu verpflegen, das ist eine noch ungelöste Frage, zumal für den Fall, daß die Feindseligkeiten sich bis tief in den eigentlichen Winter hinein hinziehen sollten.

Von einem einheitlichen Kriegsschauplatze würde übrigens gar nicht gesprochen werden können. Die Bulgaren, die Serben und Montenegriner, die Griechen, sie alle werden natürlich in dem möglichst schnellen Einmarsch in türkisches Gebiet ihr Kriegsheil versuchen. Die Bulgaren dürften mit ihrer Hauptmacht von Ostrumelien aus über Tirnova etwa in der Richtung der Orientbahn auf Adrianopel zu marschieren versuchen, während sie gleichzeitig im Südwesten ihres Landes einen Durchbruch nach Macedonien unternehmen werden. Serben und Montenegriner werden zunächst in das Sandschak Novibazar, außerdem nach Albanien einzurücken Gelüste verspüren, während die Hellenen, denen es bekanntlich um Epirus und um eine gründliche „Abrundung" der thessalischen Grenzen nach Norden hin zu tun ist, von Süden her in Macedonien und Epirus einzufallen sich bestreben werden. Es fragt sich nun, in wieweit nicht die türkischen Truppen derartigen Invasionen Widerstand entgegensetzen. Es kann sehr leicht, wie während des griechisch-kürtischen Krieges 1897, auch anders kommen, damals überschritten die griechischen Truppen zwar die macedonische Grenze, aber sie wurden nach Thessalien zurückgeworfen und erlitten dort auf ihrem eigensten und wertvollsten Gebiet Niederlage über Niederlage. Edhem Pascha, der Sieger von Domokos, wußte wohl, was er tat, als er die Feindseligkeiten in die thessalische Ebene hineintrug. Hier, wo keinerlei unwegsame Gebirge die Operationen hemmten, und wo dank der Fruchtbarkeit des Landes die Verpflegung großer Heeresmassen keine Schwierigkeiten verursachte, mußte seine strategisch den Griechen unbedingt überlegene Armee mühelos den Sieg an ihre Fahnen heften. Sicherlich werden die Türken auch heute wieder alles daran setzen, um mit den Griechen in Thessalien fertig zu werden, schon aus dem Grunde, weil dort von einem eigentlichen Winter wie im Norden der Balkanhalbinsel nicht gesprochen werden kann. Wird es doch in Thessalien kaum kälter als in Mitteleuropa im April.

Ungleich heftigeren Widerstand dürften allerdings die Bulgaren einem etwaigen Einmarsch türkischer Truppen in ihr Gebiet entgegensetzen. Es ist wohl gewiß, daß die Türkei versuchen wird, die Feindseligkeiten nach Ostrumelien hineinzutragen, wo auf der Südseite des Balkangebirges der Winter mild und das Gelände nicht allzu schwierig ist. Prächtige, fruchtbare Täler am Südfuße des Balkan, die durch ihre Rosenkultur berühmt sind, gehen allmählich in die Ebene der Maritza über; zudem bildet die Linie der Maritza die Hauptverkehrsstraße zwischen Konstantinopel und Serbien sowie weiterhin nach Österreich hinein. Strategisch von großer Wichtigkeit ist außerdem der südwestliche Teil des eigentlichen Bulgarien, einmal, weil dort die Hauptstadt Sofia liegt, und dann als Durchgangspforte zwischen Ostrumelien und Serbien sowie zwischen dem eigentlichen Donaubulgarien und Macedonien. Hierhin den Krieg zu tragen, muß die Aufgabe der türkischen Befehlshaber bilden, einmal, um Serben und Bulgaren an ihrer Vereinigung zu verhindern, dann auch, um durch Besetzung dieses wichtigen Gebietes den Einfall der verbündeten Truppen in Macedonien möglichst zu vereiteln. Es sei daran erinnert, daß in diesem Landesteil auch der serbisch-bulgarische Krieg von 1885 zur Entscheidung gekommen ist; Slivnitza, wo Fürst Alexander von Bulgarien im November 1885 die Serben entscheidend aufs Haupt schlug, liegt nordwestlich von Sofia an der Orientbahn, nicht allzu weit von der serbischen Grenze.

Es ist schwer zu sagen, wie sich ein Balkankrieg entwickeln wird, der mit dem Sieg der Türken endet. In einem solchen Falle würde den türkischen Truppen der Übergang über einen der Balkanpässe wohl kaum erspart bleiben, sofern der Sieger seinen Erfolg auch tatsächlich voll auszunutzen strebt. Denn der Weg in das eigentliche Bulgarien ist ohne einen Übergang über den Balkan undenkbar. Die Balkanpässe aber sind weniger wegen der Höhe des Gebirges als durch ihre Unwirtlichkeit, ihre Einsamkeit und Öde für Heereszüge nur mit großer Mühe zu passieren, zumal im Winter, wenn dort gewaltige Schneemassen liegen, das Thermometer 10 bis 20 Grad unter Null steht und die Paßübergänge noch dazu verteidigt werden. Auf alle Fälle würde dann der Krieg auf dasselbe Gebiet getragen werden, in dem sich der russisch-türkische Krieg von 1877 und 1878 abgespielt hat. Es soll angeblich insgesamt 13 brauchbare Übergänge über den Balkan geben; am bekanntesten davon sind sieben Hauptpässe, die sich in nachstehender Reihenfolge von Osten nach Westen folgen: 1. der Ak-Boaz mit der Straße von Varna nach Burgas, (russischer Übergang von 1829) 427 Meter hoch; 2. der 445 Meter hohe Tschalikavakpaß (auch Dobralpaß genannt, der von Karnabad nordwärts über Schumla nach Rustschuk führt; 3. das Eiserne Tor oder Demir-Kapu, 1089 Meter hoch, von Slivno über Tirnovo nach Sistov und Rustschuk; 4. der Paß von Tvarditza, 1097 Meter, eine fahrbare Straße, ebenfalls von Slivno nach Elena, Tirnovo, Sistov und Rustschuk; 5. der aus dem russisch-türkischen Kriege berühmte Schipkapaß, 50 Kilometer westlich von dem vorgenannten und 1308 Meter hoch, der von Kazanlik nach Grabrovo und Tirnovo führt, und der gleichfalls eine fahrbare Straße bildet: 6. der 988 Meter hohe Baba-Konakpaß, 120 Kilometer westlicher, Fahrstraße von Sofia über Orchanié nach Plevna, der Stätte der berühmten Schlacht; 7. der 1444m hohe Ginzipaß im westlichen Bulgarien, mit der Fahrstraße von Sofia nach Berkovitza.

Die nächste Zukunft wird lehren, ob und wo auf der Balkanhalbinsel die Feindseligkeiten ausbrechen werden. Aber soviel steht fest: mag sich das Kriegsglück nun den Türken oder den vier kleineren Staaten zuwenden, es wird ein schweres Ringen werden, und die Schwierigkeiten, die der Kriegsschauplatz mit sich bringen wird, dürften die Feindseligkeiten nicht sobald ein Ende finden lassen. Und man wird in Gedanken an bevorstehende Schlachten zur Winterszeit das berühmte Gemälde Wassilij Wereschtschagins, „General Skobelew am Schipkapaß", vor seinem geistigen Auge sehen, das die Schrecken des furchtbaren Ringens zwischen Russen und Türken inmitten einer eisigen, verschneiten Gebirgslandschaft mit erschütternder Realistik widerspiegelt.

*

Die Dinge auf dem Balkan fangen an, in das sogenannte akute Stadium zu treten, und das allgemeine Kriegsgeschrei hat bereits an den europäischen Börsen eine wahre Panik hervorgerufen. Offensichtlich hat sich die Lage in den letzten 24 Stunden weiter zugespitzt und es scheint kaum, daß es den Anstrengungen der Großmächte gelingen wird, die beutelustigen kleinen Balkanvölker von dem letzten Schritt zurückzuhalten. Natürlich ist eine Mobilmachung noch kein Krieg und ein Ultimatum auf dem Balkan sieht in der Ferne oft gefährlicher aus, als es tatsächlich ist. Aber wenn die Erregung der Massen wochenlang systematisch geschürt wird und wenn die Soldaten an die Grenzen rücken — die Bulgaren sollen sie schon überschritten haben — so kann kein Mensch bei dem impulsiven Charakter der Balkanslaven für die weitere Entwickelung der Dinge eine Garantie übernehmen. Die Vorstellungen, welche die Großmächte an den einzelnen Höfen erheben, müssen schon recht energische sein, wenn sie ihr Ziel, die Erhaltung des Friedens, erreichen sollen. Schon scheint die deutsche Regierung, wie aus der weiter unten abgedruckten Auslassung ihrer Nordd. Allg. Ztg. hervorgeht, sich resigniert in das Unabänderliche fügen zu wollen, da sie offen von der „nahen Möglichkeit eines Zusammenstoßes" spricht. Wenn sie weiter die Hoffnung ausspricht, daß der Brand lokalisiert bleiben und nicht auf die Großmächte übergreifen möge, so wird sich sicher jeder Deutsche diesem Wunsche anschließen.

Im einzelnen verzeichnen wir nachstehende Telegramme:

Die „Nordd. Allg. Ztg." zur Balkankrise.

Berlin, 2. Okt. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreit: Angebliche oder wirkliche türkische Mobilmachungsmaßregeln gaben den Balkanstaaten Grund oder Vorwand zur Mobilisierung der Streitkräfte. Ob es sich nur um einen Gegenzug gegen die türkischen Vorkehrungen oder um ernstliche Kriegsabsichten handelt, läßt sich zurzeit mit Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen rückten die von den Balkanregierungen ergriffenen Maßregeln die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes mit der Türkei näher. Die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauern fort. Wie sehr es auch zu bedauern wäre, wenn die Bemühungen erfolglos blieben, so ist doch auch in diesem Falle für die deutschen Interessen kein Anlaß zu unmittelbarer Beunruhigung gegeben. Dies ist um so weniger der Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß der etwaige Konflikt auf seinem Herd beschränkt bleiben würde. Die letzten Ereignisse erhöhten die Wahrscheinlichkeit des Konfliktes. Mit der Möglichkeit eines solchen mußten die europäischen Kabinette aber schon seit geraumer Zeit rechnen, und sie hatten daher auch alle Zeit, sich untereinander über die Stellung zu einer solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem festen Willen aller Mächte, die Ausdehnung des Konfliktes hintanzuhalten, kann eine endgültige Verständigung nicht ausbleiben. Wenn also auch die nahe Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf dem Balkan nicht von der Hand zu weisen ist, so darf doch zuversichtlich erwartet werden, daß eine weitgehende Konflagration, in die die europäischen Großmächte hineingezogen werden könnten, vermieden bleibt.

⊙ Die strategische Gesamtlage auf dem Balkan.

Durch die Mobilmachung der Balkanstaaten ist die Lage der Türkei eine recht prekäre geworden, da sie ihre europäischen Streitkräfte verteilen muß und nicht in der Lage ist, sich mit den Gesamtkräften gegen den Hauptgegner Bulgarien zu wenden, dessen Stoßkraft sie am meisten zu fürchten hat. Die Pforte muß sowohl im Norden wie Nordwesten beträchtliche Truppenmassen aufstellen und ferner mit verkehrter Front im Süden gegen Griechenland fechten, das seine ganze Armee ungehindert einsetzen kann. Es kommt ferner hinzu, daß Italien die Notlage selbstverständlich zu seinen Gunsten ausnutzen wird. So ist die Türkei tatsächlich von allen Seiten bedroht; Bulgarien, Serbien und Montenegro werden allerdings nicht mit ihren gesamten Streitkräften gegen die Türkei auftreten können. Ersteres muß immerhin einen Teil seiner Truppen an der Nordgrenze gegen Rumänien stehen lassen, das von Rußland durch dessen Probemobilisierung an der Weichsel in Schach gehalten wird. Für Serbien und Montenegro bedeuten die drei österreichischen Korps an ihrer Grenze gleichfalls ein Menetekel. Nach der Gesamtlage ist es gegeben, daß die Bulgaren, deren marschbereite Armee im Mobilmachungsfalle zunächst auf rund 250 000 Mann geschätzt wird, einen Vorstoß auf das Herz des Feindes machen, also versuchen werden, auf Konstantinopel zu marschieren. Hier dürften sie jedoch zuerst auf Adrianopel stoßen. Eine Kette von Forts in einem Umkreise von 4 deutschen Meilen umgibt die Stadt auf beiden Ufern der Maritza und Tunja. Der schwache Punkt der Festung liegt im Süden, wo die sich verbreiternde Maritza die Anlage von Befestigungen nicht gestattet. Wenn Adrianopel modernen Ansprüchen an eine große Fortsfestung auch nicht genügt, was auch namentlich hinsichtlich der Armierung der Fall sein soll, so ist doch zu bedenken, daß sich die Türken hinter Befestigungen, auf deren Ausbau sie sich gut verstehen, stets vortrefflich geschlagen haben. 24 deutsche Meilen hinter Adrianopel und zirka 6 deutsche Meilen von Konstantinopel sind die befestigten Tschadaldia vom Linien von See von Terkos bis zum Marmarameere zum Schutz der Hauptstadt angelegt. Sie sind 4 Meilen lang und sollen in letzter Zeit verstärkt worden sein. Im allgemeinen rechnet man, daß die genannten Balkanstaaten in erster Linie zusammen etwa 350 000 Mann in Wirklichkeit aufstellen können, die zunächst für einen Krieg in Betracht kommen, während die Türkei 27 Nizam-Divisionen und 8 Reiterbrigaden auf dem Balkan zum Kriege bereit hat, zu denen noch die Redifs (zirka 80 000 Mann) treten würden.

Die Meinung der ausländischen Presse.

Die Londoner Morgenblätter besprechen die Lage auf dem Balkan. Die „Times" sagen, es sei klar, daß die Balkanstaaten nichts weniger als Autonomie der europäischen Provinzen der Türkei, in denen sie Interessen haben, begehren und von der Türkei fordern, wenn die Mächte nicht eine Aktion unternehmen, die sie in bezug auf Mazedonien befriedigt. Das Blatt betont, daß auch die Türkei Sympathie verdiene, da nach der allgemeinen Überzeugung die gegenwärtige Regierung eine Politik der Konzentrationen und administrativen Reformen verfolge.

Die „Morningpost" befürchtet, daß ein Einschreiten der Großmächte im jetzigen Zeitpunkt zu spät sei. Das Blatt meint, daß in den Auffassungen der Mächte in den Balkanfragen eine größere Übereinstimmung herrsche, als zu irgendeiner früheren Zeit. Wenn eine Verständigung erreicht werden könnte, so könnte vieles von der Friktion und dem Argwohn beseitigt werden, die in den letzten Jahren die Aufgaben der Diplomatie erschwert haben. „Daily Chronicle" meint, daß der Krieg vermieden werden wird. Die Staatsmänner der Balkanmächte müßten sich darüber klar werden, daß die territorialen Erwerbungen, die sie begehren, nicht von einem etwaigen Kriege abhängen, sondern von der Zustimmung der Mächte. „Daily News" meint, daß, wenn nicht die widerstreitenden Interessen der Großmächte wären, die türkische Herrschaft in Europa wirksam und schmerzlos beseitigt werden könnte. „Daily Graphic" sagt, die slavischen Staaten irrten sich erheblich, wenn sie glaubten, daß sie in einem Kriege die Sympathie Europas in beträchtlichem Maße auf ihrer Seite haben würden.

Der Pariser „Radical" schreibt: Man muß den Mut haben, der Lage ins Gesicht zu sehen, so lange die Triple-Entente und der Dreibund sich nicht verständigt haben. Insbesondere was die Interessen Rußlands und Österreich-Ungarns anlangen, wird nichts gegen den Krieg geschehen können. Es ist Sache Frankreichs und Englands auf der einen Seite und Deutschlands auf der anderen Seite, Anstrengungen in diesem Sinne zu unternehmen. Sie scheinen in gleicher Weise den Balkanfrieden zu wünschen, sie haben keinen Augenblick zu verlieren.

Dem Pariser „New-York Herald" wird aus Sofia gemeldet, Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro hätten in der Überzeugung, daß sie die Türkei ohne jede Mithilfe besiegen könnten, die Mächte gebeten, sie den Krieg allein führen zu lassen. Gleichzeitig hätten die genannten Balkanstaaten den Regierungen der Großmächte sowie Rumänien die Erklärung gegeben, daß sie keinerlei Gebietserweiterungen im Auge hätten. Sie hofften, daß diese Erklärung genüge, um jede fremde Intervention hintanzuhalten.

Der „kranke Mann" wehrt sich.

Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel sind den Generalgouverneuren der türkischen Provinzen vom Minister des Innern die besonderen Instruktionen zugegangen, in welcher Weise die Mobilisation zur Durchführung gebracht werden soll. In maßgebenden türkischen diplomatischen Kreisen ist man noch immer der Meinung, daß das gemeinsame Vorgehen der kleinen Balkanstaaten nichts anderes als einen Bluff darstellt und daß es gelingen wird, den Frieden aufrecht zu erhalten. Natürlich verhehlt man sich auch in Konstantinopel nicht den Ernst und die Schwierigkeit der Lage, da das gemeinsame Vorgehen Bulgariens und Serbiens, deren Mobilisationen fast unmittelbar zusammen fielen, die seit langem im Umlauf befindlichen Gerüchte von einem Geheim-Abkommen zwischen beiden Staaten zu bestätigen geeignet ist. Dagegen ist man über die Mobilisation Griechenlands einigermaßen erstaunt, denn man glaubte bisher, daß die Regierung von Venizelos den Lockungen Bulgariens und Serbiens würde Stand halten können.

Von überall her werden nach Konstantinopel Einberufungen von Redifs zweiten Aufgebots der Reservisten gemeldet. Die Divisionskommandeure erhielten Befehl, die Redifs-Divisionen vollzählig zu machen. Jedes Bataillon soll auf die Dauer eines Monats auf 800 Mann gebracht werden. Die mobilisierten Divisionen von Elbasan werden demnächst nach Skutari abgehen. Eine Kommission für Reformen im Gebiete der Malissoren ist unter Marschall Kiazim Pascha nach Skutari abgereist.

In amtlichen türkischen Kreisen glaubt man, die Mächte würden der Türkei eine Konferenz vorschlagen, und die Türkei würde sich bereit erklären, Vertreter zu entsenden, falls die Balkanstaaten demobilisieren.

Den türkischen Handelsschiffen, die in den Häfen des Schwarzen Meeres sich befinden, ist befohlen, sofort nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Hafenbehörde läßt alle griechischen Dampfboote registrieren.

Wie das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet, verweigert die Pforte den griechischen Schiffen die Ausstellung von Durchgangspässen durch die Dardanellen und erklärt, sie könnte Schiffe chartern. Mehr als fünfzig Schiffe befinden sich im Schwarzen Meer, in Konstantinopel 22. — Dazu meldet „Reuter" aus Konstantinopel: **Die türkische Regierung beschloß, alle griechischen Schiffe in den türkischen Gewässern festzuhalten, um sie erforderlichenfalls zum Truppentransport zu requirieren.**

Ultimatum der Balkanstaaten?

△ Sofia, 2. Okt. **Es verlautet, daß die verbündeten Balkanstaaten gestern nachmittag 3 Uhr der Pforte ein Ultimatum überreicht haben, in dem sie Gewährung der Autonomie für Mazedonien, Adrianopel, Altserbien, den Sanschak, Epirus und Thessalien innerhalb einer Frist von 48 Stunden verlangen.**

Die Haltung Rußlands.

Über die Haltung der russischen Politik in der Balkankrise laufen immer noch die widersprechendsten Nachrichten um. Während einerseits behauptet wird, der russischen Regierung sei der augenblickliche Ausbruch der Feindseligkeiten auf dem Balkan unangenehm und sie werde mit den Regierungen der übrigen Großmächte ihr möglichstes tun, um den Frieden zu bewahren, wirft die Indiskretion eines hohen russischen Diplomaten, dessen Schwatzhaftigkeit bekannt ist, auf die Friedensliebe Rußlands ein bezeichnendes Licht. Der russische Staatsmann, der sich zurzeit in Paris aufhält, erklärte, wie die „Preß-Centrale" erfährt, im intimsten Kreise, daß die Abwesenheit Ssasonows von Petersburg, und die gleichzeitige Reise Kokowzews nach dem Kaukasus dem russischen Kabinett ein Alibi schaffe. Es sei doch klar, daß Rußland, das vor sechs Monaten die Öffnung der Dardanellen vergebens zu erreichen versucht habe, den gegenwärtigen Moment, da sich der türkisch-italienische Konflikt seinem Ende zuneige, die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen werde, neue Schwierigkeiten, die die Türkei bedrohen, dazu zu benutzen, die endliche Öffnung der Meerenge durchzusetzen.

Eine Note der Agence Havas besagt: Die in der Presse erschienenen Meldungen über eine angebliche Mobilisierung Rußlands sind zurückzuführen auf die Probemobilisation der Festungstruppen in dem befestigten Platz Ossowetz. Zu diesem Zweck wurden am 30. September in einigen Orten des Weichselgouvernements die Reservisten einberufen. Eine Requisition von Pferden fand nicht statt. Die Maßregel bildet einen Teil des Programms von Versuchen, die zum Gegenstand die Prüfung der Funktionen verschiedener Dienste haben. Sie steht in keinerlei Beziehung zu den gegenwärtigen politischen Ereignissen.

Wenn zwei sich die Hände reichen.

20) Roman von M. Eitner.

Elisabeth lächelte nur und bemerkte dann: „Signor Branconi hat mich gebeten, am Karfreitag nachmittag, wo er zum letztenmal im Stephansdom einen Teil seines Oratorienvereins dirigiert, Händels: „Tröstet, tröstet Zion" zu singen. Wenn ich es tue, schiebt er diese Arie ein. Ich will aber erst darüber entscheiden, wenn Bernhard da ist."

„Das muß auch in jedem Fall geschehen."

Am nächsten Morgen stand Elisabeth später auf als gewöhnlich. Kaum hatte sie gefrühstückt, so setzte sie sich schon an den Flügel und sang leise vor sich hin: „Seid stille dem Herrn!"

Sie wollte es nicht eingestehen, aber sie war doch unruhig, weil sie noch keine Nachricht von ihrem Mann hatte. In vollem Optimismus hatte sie eine Depesche oder ein paar Zeilen erwartet, die ihr sein Einverständnis bringen sollten.

Gegen elf Uhr, als Frau von Zagory bei ihr saß, brachte die Kammerfrau einen Brief.

„Von Bernhard!" rief Elisabeth wie erleichtert, fügte aber voller Bestürzung sofort hinzu: „Mit dem Poststempel Wien! Was ist das?"

Sie erbrach den Brief und las, während Frau von Zagory mit der Kammerfrau in das Nebenzimmer ging, um verschiedenes mit ihr zu besprechen.

Der Professor schrieb: „Dein Brief kam einen halben Tag später als berechnet war, in meine Hände. Ich hätte Dich aber sowieso nicht von dem Schritt zurückhalten können, der zwischen uns eine tiefe Kluft auftut. Dein Brief machte mir klar, daß ich jederzeit gewärtig sein kann, daß Du wieder in die Öffentlichkeit trittst, ohne daran zu denken, daß Du Verzicht geleistet hast, ohne daran zu denken, daß ich das Herz meiner Frau auch nicht mit der Kunst teilen will. Ich komme eben aus dem Konzert. Ich mußte dabei sein, mußte Dich singen sehen und hören, um den Weg zu erkennen, den wir beide gehen müssen. Ich weiß jetzt, daß in Dir die Künstlerin mächtiger ist als das Weib. Ich habe zu viel von Dir verlangt, und Du hast mehr zugesagt, als Du halten konntest. Klarheit muß werden zwischen uns. Du sollst ein ganzes Jahr lang völlig frei sein in Deinen Wegen, Deinen Entschließungen. Ich reise in einer Stunde ungefähr nach Paris zurück, wo ich durch einen Vortrag gebunden bin, und ich nehme die Aufforderung, mich an der Expedition nach Indien zu beteiligen, an, werde unverzüglich den Urlaub nachsuchen, der mir ja schon zugesagt war. Du wirst keinerlei Schwierigkeiten haben. Es war ja bekannt, daß Du längere Zeit in Wien verweilen würdest, und die Möglichkeit der Reise nach Indien war auch bekannt. Ich mache Dir nicht die geringsten Vorschriften wegen Deines Verbleibens in Wien oder München. Daß Villa Rautgundis uns für das ganze Jahr gesichert ist, weißt Du. Unsern Bankier in München werde ich orientieren. Die Dauer der Reise mit dem anschließenden wissenschaftlichen Kongreß in London wird ungefähr ein Jahr betragen. Ich werde während dieser Zeit nicht schreiben, denn nicht ein Wort von mir soll Dich beeinflussen. Den ungefähren Zeitpunkt meiner Rückkehr werde ich Dir angeben, und dann wird für uns beide Klarheit kommen, ob wir zueinander gehören oder ob unsere Wege sich trennen müssen. Beantworte diesen Brief nicht, mein Entschluß ist unabänderlich. Ist mir etwas unbedingt Nötiges mitzuteilen, so werden durch das französische Konsulat in Kalkutta Briefe für die Expeditonsmitglieder befördert. Ich weiß Dich geborgen und geschützt. Frau von Zagory hat mir in einer gewissen Vorahnung in Riva gesagt, daß bei einem zwischen uns eintretenden Zwiespalt sie niemals sich auf meine Seite stellen würde. . . ."

Elisabeth hatte den Brief zu Ende gelesen, begann aber sofort wieder von vorn, weil es ihr unmöglich erschien, daß der Inhalt dieses Briefes Wahrheit sein konnte.

Bernhard war gestern abend in Wien gewesen, hatte dem Konzert beigewohnt und war abgereist, ohne sie zu sprechen, trennte sich von ihr für ein ganzes Jahr, vielleicht für immer. — Das konnte doch unmöglich wahr sein.

Und wieder las sie den Brief, und es blieb ihr nichts übrig, als seinen Inhalt für Wahrheit zu halten, für grausame Wahrheit. — Bernhard hatte sich von ihr abgewandt, er, ihr Mann! — War das auszudenken? — Er ging, weil sie gesungen hatte ohne seine Einwilligung, weil er kein Vertrauen mehr zu ihr hatte, weil er erkannt hatte, daß — — daß sie mehr Künstlerin als Weib war.

Wie in wildem Traum befangen, glaubte sie sich, aber sie hatte doch den Brief in der Hand, und jeder Satz, jedes Wort traf sie ins Herz und schlug ihm Wunden. — Und kühl, nein, hart und grausam schrieb er, so geschäftsmäßig. Alles hatte er überlegt, alles hatte er bedacht, auch, wie nach außen hin zu verdecken war, daß zwischen ihm und ihr sich eine Kluft aufgetan hatte.

So hart und grausam konnte er sein! — Und er würde nicht vergeben. Oft war es wie ein Frösteln über sie gekommen, wenn sie von seiner Heimat mit ihm hatte reden wollen, in der Hoffnung, daß zwischen ihm und seinen Eltern wieder Friede werden könnte, und er sie schroff zurückgewiesen hatte. Nun mußte sie an sich selbst diese Schroffheit erfahren, und mußte sich klarmachen, daß ihr Glück für immer dahin war, um zweier Lieder willen.

Sie war totenblaß geworden und der Brief entfiel ihrer Hand.

„Was ist geschehen, Elisabeth?" rief Frau von Zagory, die eben wieder das Zimmer betrat.

Elisabeth wollte sprechen, aber kein Ton kam über ihre blutlosen Lippen. Sie schob Frau von Zagory den Brief hin, stand auf und ging in ihr Schlafzimmer, die Tür hinter sich abschließend.

Frau von Zagory las den Brief und legte ihn wieder auf den Tisch. Sie war tieftraurig. Der Konflikt, den sie gefürchtet, den sie eigentlich für unausbleiblich gehalten hatte, war nun also tatsächlich ausgebrochen. Das Unrecht lag von Anfang an auf beiden Seiten. Der Professor hatte zu viel gefordert, und Elisabeth hatte im ersten Sturm der Liebe ihre eigene Kraft überschätzt, und beide hatten nicht weit genug gesehen, hatten nicht genug bedacht, daß es eine große, heilige Sache ist, wenn zwei sich die Hände reichen. — Würde diese Trennung zu einer Klärung der Verhältnisse, zu einer Veredlung der Charaktere verhelfen? Sollte erst unter Leid und Tränen die rechte, wahre Liebe geboren werden, die aus zwei Willen nur einen macht? Wenngleich sie Elisabeth nicht freisprechen konnte von Schuld, so stand doch die größere auf seiten ihres Gatten. Sie hatte ihn gewarnt und, indem sie ihm von ihren Geschwistern erzählte, den Weg gezeigt, der der richtige gewesen wäre, er aber hatte ihn nicht gehen wollen. Nicht mit einem Wort würde sie ihn entschuldigen, sondern immer von neuem, mochte kommen, was wollte, auf Elisabeths Seite stehen, die sie aber vorläufig in keiner Weise zu beeinflussen suchte. Jedes unzeitige Wort konnte mehr verderben als nützen.

Elisabeth betrat jetzt wieder das Zimmer, wo Frau von Zagory immer noch am Tisch saß, in Gedanken verloren. Dem tränenlosen Schluchzen war bei ihr schließlich ein Zustand innerer Empörung und eines Auflehnens gegen die Handlungsweise ihres Mannes gefolgt, die sie hart und ungerecht, ganz und gar nicht dem Sachverhältnis gemäß fand. Vorwürfe, und wären sie noch so heftig gewesen, hätten sie nicht gekränkt und nicht verbittert, hätten ihr vielleicht klar gemacht, daß sie wirklich nicht recht gehandelt. Die Schroffheit und Härte aber reizten sie zur Auflehnung.

Totenblässe lagerte noch immer auf ihrem Gesicht und es zuckte eigentümlich um ihren Mund, als sie jetzt zu Frau von Zagory herantrat und sagte: „Mir scheint, Tante Anna, du wirst von neuem die Pflege auf dich nehmen müssen, die für eine Weile dir abgenommen war, mußt wieder madre carissima sein für Désirée Garraux."

Sie hielt inne und fuhr dann schroff fort: „Am Karfreitag werde ich singen im Stephansdom. Signor Branconi soll nicht enttäuscht werden."

Wie ein Jammer erfaßte es Frau von Zagory, als sie daran dachte, wie strahlend Elisabeth erst gestern gewesen, und als sie den Ausdruck sah, den jetzt ihre Züge trugen. — Elisabeth erkannte wohl, was in der Seele ihrer Tante vorging, und, als fürchte sie irgendwelche Äußerung, hob sie abwehrend die Hand und flüsterte: „Still, madre mia, nicht daran rühren."

Frau von Zagory fröstelte. Ihr war, als husche ein Schatten an ihr vorüber. War das Elisabeths Glück, das sich entfernte? — Nicht ein Wort der Abwehr, nicht ein Wort des Zurückhaltens kam über ihre Lippen wegen Elisabeths Vorhaben, am Karfreitag zu singen. Nein, nein, nur nicht reden, wo jedes Wort verwunden und zerstören konnte, nur nicht zufassen, wo jeder Griff zerbrechen konnte, was durch Schonung noch zu erhalten war.

Und am Karfreitagnachmittag sang Elisabeth im Stephansdom: „Tröstet, tröstet, tröstet Zion . . ."

Ihre herrliche Stimme durchdrang die mächtigen Hallen und stimmte die Anwesenden zu tiefer Andacht.

Während Frau von Zagory lauschte, wurde ihre Seele von unsagbarem Weh ergriffen. Aus Elisabeths Gesang schien ihr die Sehnsucht, selbst getröstet zu werden, entgegenzuklingen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Das Exekutivkomitee der mazedonischen und Adrianopeler Gesellschaft veranstaltete gestern nachmittag in den Straßen von Sofia eine Kundgebung, an der Tausende, insbesondere Einwanderer aus Mazedonien und aus dem Vilajet Adrianopel sich beteiligten. Vor dem Königlichen Schloß, dem Militärklub und der serbischen und griechischen Gesandtschaft wurden von der Menge Ovationen dargebracht.

Die Agence Rumaine meldet aus Bukarest: Wegen bulgarischer Kundgebungen für den Krieg in Svistov gegenüber dem rumänischen Hafen Zimnicea flüchten die Türken von Svistov auf rumänischen Boden.

Kaiser Franz Joseph stattete gestern vormittag dem König der Hellenen im Hotel Bristol in Wien einen dreiviertelstündigen Besuch ab. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser wurde bei der Fahrt durch die Straßen vom Publikum stürmisch begrüßt.

Wie aus Cetinje gemeldet wird, begründet eine Extraausgabe des Amtsblattes die Mobilisierung der gesamten Armee mit den unaufhörlichen Grenzzwischenfällen und der Anhäufung der türkischen Truppen längs der montenegrinischen Grenze. Dieser wichtige Schritt, so betont die Mitteilung, ist in diesen ernsten Verhältnissen das Mittel zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Wahrung der staatlichen und nationalen Interessen. Der Mobilisierungsbeschluß und seine Begründung wurden den Vertretern der Großmächte mitgeteilt.

Prinz Georg von Serbien ist Montag abend nach Belgrad zurückgekehrt. Die Nachricht von dem Aufstande in Alt-Serbien wird offiziell als unbegründet bezeichnet.

(Siehe auch „Letzte Nachrichten".)

Stadtverordneten-Versammlung.

△ **Münster**, 2. Oktober.

Anwesend vom Kollegium: Kayser, Stadtverordneten-Vorsteher, Gaßmann, Stellvertreter des Vorstehers, Beckmann gnt. Hovestadt, Beisenkötter, Hermann Böckmann, Breuer, Camps, Clement, Deckwitz, Dieckmann, Dortants, Dröge, Ebert, Eggert, Feibes, Frieling, Holle, Humperdinck, Dr. Kahle, Kaufmann, Kirchhoff, Kluzen, Kruip, Dr. Linnebom, Lödige, Meyring, Nillies, Overdieck, Peus, Dr. Reiche, Schiller, Schmedding, Schulze Steinen, Simons, Tumbrink, Warnecke, Wenking, Wischmann, Dr. Wurst.

Mit Entschuldigung fehlten: Stroetmann, Zarnitz, Falger, Kaßner, Wiesktötter gnt. Mertens, Cruse, Dr. Bäumer.

Anwesend vom Magistrat: Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Stadtsyndikus Darius, Stadtbaurat Tormin, Stadtbaurat Schirmeyer, Stadtkämmerer Dr. Sperlich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift zunächst Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt das Wort. Er führt aus: In der Woche vom 15. bis 21. September hat hier bekanntlich der große

Naturforscherkongreß

getagt. Ich darf wohl mit Befriedigung feststellen, daß dieser Kongreß, von dem wir viel erwarteten, über unsere Erwartungen gut verlaufen und ganz außerordentlich gut zu Ende geführt ist. Nicht allein, daß er ganz harmonisch ohne jeden Mißton verlaufen ist — es kann ja immerhin mal vorkommen, daß ein Wort fällt, das irgendwo anstößt — auch aus ganz Deutschland hört man von den Teilnehmern an dem Kongresse nur Äußerungen der Befriedigung über den Verlauf und die Aufnahme, sowie den Ausdruck des verbindlichsten Dankes für alles was geboten wurde, für die schönen Arrangements, für alles was sie hier gesehen und gefunden haben. (Bravo!) Das ist außerordentlich erfreulich für uns. Die Aufwendungen, die wir gemacht haben, sind auf günstigen Boden gefallen und werden sich auch wieder wett machen. (Bravo!) Es ist den Teilnehmern eine Festschrift überreicht worden, die die Stadt Münster hat anfertigen lassen — die Herren vom Kollegium haben sie ja auch bekommen. Ich glaube, m. H., daß Sie mit mir sagen werden, daß die Festschrift außerordentlich schön geworden ist. Bildschmuck und Ausführung sind so außerordentlich schön geworden, daß wir verwundert sein können, daß ein so schönes Buch in Münster ganz hat angefertigt werden können. Wenn wir die gleichzeitig erschienene Sondernummer der Zeitschrift „Deutschland" mit der Festschrift vergleichen, so können wir sagen, daß die Festschrift den Vergleich mit ihr wohl aushalten kann. Das ist ein außerordentlich günstiges Ergebnis für unser heimisches Buchdruck- und Buchbindergewerbe. Ich möchte auch diese Gelegenheit benutzen, der Bürgerschaft für die Aufnahme der Gäste den allerverbindlichsten Dank abzustatten, insbesondere auch der Schützenhofkommission für die Arrangements auf dem Schützenhofe. Es hat alles tadellos gegangen. Dann möchte ich denjenigen danken, die uns die Festschrift gemacht haben, insbesondere auch den Herren Professoren, die die Artikel in der Festschrift so uneigennützig verfaßt haben. Wer bis jetzt noch daran zweifelte, daß Münster in der Lage sei, einen solchen Kongreß aufzunehmen, dem kann man jetzt sagen, daß er sich geirrt hat. Auch habe ich soeben eine Nachricht bekommen, daß der große Caritastag nunmehr endgültig beschlossen hat, im nächsten Jahre seine Tagung in Münster abzuhalten. Ich hoffe, daß wir allmählich in die Zahl derjenigen Städte eindringen, in denen größere Kongresse abgehalten werden, und daß wir so immer mehr Erfolg haben und immer mehr bekannt werden. Das wird unserer Stadt nur zum Nutzen und Vorteil gereichen. (Lebh. Bravo!)

Eingänge.

Stadtverordnetenvorsteher Kayser verliest ein von der Geschäftsführung des Deutschen Naturforscher- und Ärztetages eingegangenes Dankschreiben.

Sodann verliest der Vorsitzende eine Einladung des Turnvereins Münster von 1862 zu seinem am 13. Oktober stattfindenden 50jährigen Stiftungsfest.

Des weiteren ist ein Einladungsschreiben des Ortskomitees für die National-Flugspende zu einer am 6. Oktober dieses Jahres nachmittags auf dem Schützenhofe zu veranstaltenden Festes, das dem Verkauf einer Medaille zum Besten der National-Flugspende, die in der Stadt Münster bereits den Betrag von 23 000 Mark ergeben hat, dienen soll.

Endlich teilt der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß von der Aschendorffschen Buchhandlung der Stadt eine aus Anlaß ihres 150jährigen Bestehens verfaßte Festschrift und die Festnummer des „Münsterischen Anzeigers" übersandt worden seien. Ich habe mir erlaubt, so erklärte Redner, der genannten Firma im Namen des Stadtverordnetenkollegiums für diese Festschrift und die Festnummer zu danken und die Glückwünsche des Kollegiums auszusprechen. Das Buch bildet nicht nur ein Bild von den erfolgreichen Kämpfen und Arbeiten einer münsterischen Kaufmannsfamilie, sondern diese vom Gymnasialdirektor Dr. Widmann verfaßte Festschrift gibt uns einen schönen Einblick in die Stadt-Münsterische Geschichte der letzten 150 Jahre. Wir wissen auch, und das geht auch aus dem Buche hervor, daß die Familie Hüffer stets einen großen Einfluß in Münster gehabt hat und daß ihre Mitglieder stets in den verschiedensten Körperschaften rege und eifrig tätig gewesen sind.

Stadtv. Frieling macht darauf aufmerksam, daß in der nächsten Woche gelegentlich des Sendes Viehmarkt ist. Da in den letzten Monaten kein Rindvieh zu den Viehmärkten wegen der Maul- und Klauenseuche angetrieben werden durfte, bitte er den Magistrat um eine einmalige Bekanntmachung, daß diesmal auch wieder Rindvieh angetrieben werden darf. Redner macht darauf aufmerksam, daß die Antreiber von Rindvieh eine Bescheinigung beibringen müssen, daß das Rindvieh aus seuchenfreien Gebieten stammt.

Anlage einer Allee an der Roxelerstraße.

Die Anpflanzung von Bäumen an Wegen des Außenbezirkes ist in den letzten Jahren wiederholt angeregt und versucht worden. Eine besonders schöne Gelegenheit, eine vornehme Allee zu schaffen, gewährt der erste Teil der Roxeler Chaussee, welche an der von der Stadt aus linken, d. h. südöstlichen Seite noch völlig unbebaut ist und bei der außerdem zum großen Teil städtisches Gelände in Betracht kommt. Bekanntlich beginnt die Wilhelmstraße linker Hand bis zum Friedhofe bereits mit einem breiten alleemäßig bepflanzten Bürgersteig. Jenseits des Friedhofes liegt an der Roxelerstraße linker Hand städtisches Gelände. Die Stadt beabsichtigt nun, dieses städtische Gelände in einer Breite von rund 5 Metern neben der bisherigen Straßenkante aufzufüllen, mit doppelter Baumreihe zu bepflanzen und als Allee auszugestalten. Das städtische Gelände reicht bis zu dem Wege zur Abschnittsstraße. Bis dahin kann der Alleeausbau sofort in Angriff genommen werden. Von da bis zur Höhe des Coesfelderkreuzes liegt an der Chaussee südöstlich Gelände des Bischöflichen Seminars und des Studienfonds. Dieser Teil würde ebenfalls als Alleestraße auszubilden sein. Da außerdem der zwischenliegende Friedhof geschlossen ist und nach einer nicht überlangen Reihe von Jahren für einen öffentlichen Platz frei wird, kann sofern die Kirchengemeinde, welche Eigentümerin des Friedhofes ist, nicht schon eher die Genehmigung erteilt, auch in der Länge des Friedhofes die Allee neben der Straße eingerichtet werden, ohne daß ein von Gräbern benutztes Areal in Anspruch genommen zu werden braucht. Es würde auf diese Weise eine Allee vom Anfang des Neutores bis zum Coesfelderkreuz geschaffen werden können, welche eine hervorragende Zierde für die Stadt Münster, speziell für den Stadtteil Überwasser sein wird. Eine solche vornehme Promenadenallee wird zugleich den bisher von der Bebauung noch nicht genügend ergriffenen Stadtteil unzweifelhaft sehr heben und besonders günstig bewerten.

Behufs Durchführung einer derartigen Alleeanlage ist die Abänderung des Bebauungsplanes der Roxelerchaussee insoweit notwendig, als die zukünftige Straße, welche bisher auf 18 Meter Breite vorgesehen wird, auf 20 Meter erbreitert wird und indem auf der südöstlichen Seite Vorgärten in reichlicher Breite vorgesehen werden. Bei der Tiefe der Grundstücke einerseits und bei der Wertverbesserung, welche die Grundstücke durch eine derartige Alleeanlage erlangen, erscheint eine solche Erbreiterung unbedenklich. Es würde alsdann die Breite des Fahrdammes einschließlich des nordwestlichen Bürgersteiges 15 Meter, die Breite der südwestlichen Allee 5 Meter betragen.

Während es bezüglich der entfernt liegenden fremden Grundstücke der Verhandlungen bedarf, kann, wie bereits oben bemerkt, die Anlage der Allee in der Länge der städtischen Grundstücke sofort in Angriff genommen werden. Die Anschüttung und Planierung (Bauschutterde usw.) wird im Höchstfalle 1000 Mark, die spätere Anpflanzung der Bäume vielleicht etwa 800 Mark kosten. So weit die Kosten nicht aus laufenden Mitteln genommen werden können, wird ersucht, sie aus Titel Insgemein zu bewilligen.

Referent Stadtv. Ebert bittet um Annahme der Vorlage und bittet noch, daß die Anlage bald in Angriff genommen wird. Zur Anpflanzung empfiehlt er persönlich Ahorn und nicht Kastanien.

Stadtv. Gaßmann: Als Einwohner von Überwasser (Zurufe) und natürlich auch als Stadtverordneter bin ich für die Vorlage. Eine Lebensfrage für das Überwasserviertel ist aber nach wie vor der Ringkanal, und ich möchte mir die Anfrage erlauben, wie weit diese Vorlage gediehen ist. In Überwasser macht sich dieserhalb eine Beunruhigung bemerkbar (Zuruf: Wie immer!) Da verlautet, daß die Ausführung noch auf Jahre hinaus in Frage gestellt sei.

Stadtv. Peus freut sich über die Vorlage und hofft, daß sie viele Nachfolger finden möge, da in der Bepflanzung der Straßen mit Bäumen Münster gegen andere Städte zurück sei. Redner bittet zu erwägen, ob nicht auch zugleich die Abschnittsstraße bepflanzt werden könne. An zweiter Stelle regt er eine Bepflanzung des freigelegten kleinen Drubbels mit Kugelakazien an. Über einen schönen Zierbrunnen auf dem Platze könne man dann später mal sprechen.

Stadtv. Prof. Dr. Kahle ist auch für die Vorlage, da er sich über jeden Baum freue, der angepflanzt werde, und durch sie den Bewohnern von Überwasser ein Entgegenkommen gezeigt werde. In Übereinstimmung mit einer großen Reihe Stadtverordneter bitte er die Vorlage anzunehmen, aber über die Art der Bepflanzung, welche Bäume genommen werden sollten, dem Kollegium noch eine Vorlage zu machen.

Stadtv. Dröge schließt sich den anerkennenden Worten der Vorredner über die Vorlage an und fragt bei dieser Gelegenheit nach dem Stande der Dinge bzüglich Ausbaues der Geiststraße. Auf eine von ihm vor anderthalb Jahren gestellte Anfrage habe der Herr Oberbürgermeister geantwortet, daß die Vorlage in den nächsten Monaten erfolgen könne. Dieses sei bis heute noch nicht der Fall und er bitte den Magistrat, sich dieser Frage mit etwas mehr Lust und Liebe anzunehmen, als es anscheinend bisher der Fall gewesen sei.

Stadtv. Frieling äußert auch seine Freude über die Vorlage, ist aber nicht für Ahornanpflanzung, sondern für Kastanien. (Heiterkeit.)

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt: Ich bin außerordentlich dankbar, daß die Vorlage eine so freundliche Aufnahme gefunden hat. Die Vorlage bietet uns die Möglichkeit, dort an der Roxeler Chaussee mit mäßigen Mitteln eine schöne Anlage zu schaffen. Leider sind die übrigen Chausseen, die aus Münster herausführen, durch den alten Ausbau der siebenziger und achtziger Jahre so verhunzt, wie man wohl sagen darf, daß man eine derartige Anlage nicht mehr machen kann. Dies bekommen wir sehr schön fertig und geben dem Überwasserviertel damit einen Schmuck, wie ihn die anderen Tore nicht haben. Das haben wir uns aber gleich gesagt, die Überwasserianer sind doch nicht zufrieden und kommen sofort mit neuen Projekten. Tatsächlich ist ja schon auch ein „Einwohner von Überwasser" mit weiteren Wünschen gekommen. Meine Herren, der Ringkanal ist ein Projekt, das nicht von einem Bürger Überwassers ausgegangen ist, sondern vom Magistrat und es ist eine Idee, die ich persönlich sehr stark gefördert habe. Aber eine solche Anlage zu schaffen, ist nicht so leicht wie es aussieht und wie es der Laie sich vorstellt. Seien sie versichert, daß es ein Lieblingsprojekt des Magistrats und meiner Person ist: Sie müssen aber zugestehen, daß es bei den schwierigen Rechts- und Beitragsfragen nicht so schnell geht, und Sie müssen es nicht übel nehmen, wenn ein derartiges Projekt nicht auf einmal in Szene gesetzt werden kann. Auf die übrigen Wünsche, die heute geäußert worden sind, will ich nicht eingehen. Denn die Frage, ob eine Straße mit Bäumen bepflanzt werden soll oder nicht, wird sehr verschiedenartig beurteilt. Der eine Straßenanwohner will Bäume gepflanzt, der andere will sie geköpft haben. Darum spreche ich mich auch vorläufig dagegen aus, daß wir auf den kleinen Fetzen freien Raums, den wir zwischen die Häuserreihen am Katthagen und Kreuzgasse geschaffen haben, sofort Bäume pflanzen. Das ist eine Frage, die wir später erledigen können. Aber eine Sache wird mir ein Vergnügen sein: die Wahl der Bäume durch das Kollegium (Heiterkeit). Seien Sie versichert, das wird eine interessante Debatte geben (Zustimmung und Heiterkeit). Dem Stadtv. Ebert, der sich so warm dafür aussprach, daß sofort, noch vor Eintritt des Winters, mit der Anpflanzung begonnen werden soll, möchte ich erwidern, daß es so schnell doch nicht geht: wir können die Bäume doch nicht in die Luft pflanzen, und müssen erst die Anschüttung vornehmen. Wenn uns die Herren von Überwasser entgegenkommen wollen, so können sie es dadurch, daß sie die Herren von ihrem Kirchenvorstande und ihrer Gemeindevertretung ersuchen, einen Streifen von zwei bis drei Metern von dem alten Überwasserkirchhof schon vor der gesetzmäßigen Übergangsfrist an uns abtreten, damit wir mit der Allee sofort am Neutor beginnen können. Das ist sehr wertvoll und ich hoffe, daß wir dann schon bald diese Allee mit einer schönen Baumart eingerichtet haben.

Stadtv. Gaßmann verspricht als Mitglied des Kirchenvorstandes von Überwasser, im Sinne der Anregung des Oberbürgermeisters tätig zu sein, und fährt dann fort: Der Herr Oberbürgermeister sagte, er habe von vornherein erwartet, daß die Vorlage weitere Wünsche zeitigen würde und die Bewohner von Überwasser doch nicht zufrieden seien. Aus meinen Ausführungen konnte doch keiner herauslesen, daß ich nicht zufrieden war, sondern ich habe nur den Wunsch nach dem Ringkanal wieder in Erinnerung gebracht. Ich habe mit keinem Wort behauptet, daß das Projekt den Intentionen eines Bewohners von Überwasser zu danken sei und verstehe nicht, wie meine Anfrage der Förderung des Projektes hindernd in den Weg treten kann. Es freut mich, daß auf meine Anfrage der Bürgerschaft wieder mal klar gesagt werden konnte, welche Schwierigkeiten ein solches Projekt hat und wo sie liegen.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag des Magistrats wird angenommen, ebenso der Antrag Kahle, wonach das Kollegium bei der Auswahl der Bäume gehört werden soll.

Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für die Stadtverordnetenwahlen.

Die diesjährigen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung sollen in der Zeit vom 11. bis 16. November stattfinden. Für jede Wahl (also für jede Abteilung) sollen zwei Beisitzer, und für jeden Beisitzer ein oder mehrere Stellvertreter gewählt werden. Dabei muß die Reihenfolge festgestellt werden, in der die Stellvertreter zur Wahrnehmung ihres Amtes berufen sind. Die Wahlen sollen in derselben Weise vorgenommen werden, wie im Jahre 1910. Danach ist bei der Wahl der dritten Abteilung in Aussicht genommen, daß unter einem Wahlvorsteher gleichzeitig an zwei Stellen des Wahltisches die Stimmen abgegeben werden können. Hierzu ist erforderlich, daß ständig zwei Beisitzer und zwei Stellvertreter, also im ganzen vier Herren, bei der Wahl der dritten Abteilung in Tätigkeit sind.

Referent Stadtv. Schmedding bringt nach den Vorschlägen der Rechnungskommission eine Reihe Herren in Vorschlag, die sämtlich gewählt werden.

Erhebung einer Karten- und Lustbarkeitssteuer.

Der Magistrat schreibt: Gelegentlich der letzten Etatsberatung ist aus der verehrlichen Versammlung heraus darauf hingewiesen worden, daß eine Erhöhung der Lustbarkeitssteuer, insbesondere für die Kinematographen-Theater durchaus angebracht sei. Wir haben uns diesen Anregungen nicht verschlossen und legen der verehrlichen Versammlung den Entwurf einer Ordnung betreffend die Erhebung von Kartensteuer und Lustbarkeitssteuer im Bezirke der Stadt Münster vor.

Wir bemerken dazu folgendes:

Den Weg der bisherigen reinen Lustbarkeitssteuer, der sogenannten Pauschsteuer, haben wir verlassen und haben, dem Beispiel der weitaus größten Mehrheit anderer Städte folgend, die Einführung einer Kartensteuer in Verbindung mit einer Lustbarkeitssteuer beschlossen. Über die Kartensteuer weitergehende Ausführungen zu machen, dürfte sich erübrigen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Karten- oder Billetsteuer für jeden Ausweis, der zum Eintritt zu einer Lustbarkeit berechtigt, erhoben wird, mag der Ausweis nun bestehen in einem Billet, einem Programm, einem Bon oder dergleichen. Diese Art der Besteuerung ist zunächst eine durchaus gerechte, da die Steuer sich dem Besuche der Lustbarkeit anpaßt. Vor allen Dingen aber wird sie von dem Unternehmer der Lustbarkeit nicht als drückend empfunden werden, da er ohne weiteres in der Lage ist, die Steuer auf das die Lustbarkeit besuchende Publikum abzuwälzen. Dies hinwiederum wird die Steuer auch nicht als allzu drückend empfinden, da der Betrag für den einzelnen nur sehr gering ist. Die Eigenart der Kartensteuer, daß sie von den zum Eintritt berechtigenden Ausweisen erhoben werden kann, macht es notwendig, mit ihr auch noch eine Lustbarkeitssteuer in der bisher bestandenen Form, also eine Pauschsteuer zu verbinden, da sonst die Unternehmer von Lustbarkeiten in der Lage sein würden, die Steuer dadurch zu umgehen, daß sie einfach von der Ausgabe von Eintritts-Ausweisen Abstand nehmen.

Im einzelnen bemerken wir zu der vorgelegten Steuerordnung noch kurz folgendes: Die Kartensteuer beträgt bei allen Lustbarkeiten mit Ausnahme der Kinematographen-Theater 5 Pfg. für je 50 Pfg. Eintrittsgeld, so daß z. B. bei einem Eintrittsgeld von 50 Pfg. 5 Pfg., bei einem Eintrittsgeld von 1 Mark 10 Pfg., bei einem Eintrittsgeld von 1,50 Mark 15 Pfg. Kartensteuer erhoben werden. Bei den Kinematographen-Theatern ist die Kartensteuer nach dem Beispiele vieler anderer Städte auf 10 Pfg. für jede angefangene ½ Mark festgesetzt. Die übrigen Bestimmungen der Kartensteuer dürften selbstverständlich sein und dienen hauptsächlich dazu, eine Umgehung der Steuer zu verhindern.

Die festgesetzte Pauschsteuer entspricht im großen und ganzen unserer bisherigen Steuerordnung. Neu eingeführt ist nur die Besteuerung der Rad- und Motorrennen sowie die der luftsportlichen Veranstaltungen mit 30 Mark für den Tag, die Besteuerung der Karnevals-Sitzungen mit 10 Mark für den Tag. Ermäßigt sind die Sätze für die Veranstaltung eines Konzerts, sofern das Konzert in kleineren Räumen, die höchstens 150 Personen fassen, abgehalten wird. Hier ist der Satz von 10 Mark auf 6 Mark bezw. bei Frühschoppenkonzerten auf 3 Mark ermäßigt. Gänzlich umgearbeitet sind die Bestimmungen betreffend die Pauschsteuer bei den Kinematographen-Theatern. Es mußte dies erfolgen, um zu verhindern, daß die Veranstalter von der Ausgabe von Eintrittsausweisen absehen und wie bisher die niedrigeren Pauschsteuersätze als Lustbarkeitssteuer selbst tragen. Es wäre dies zweifellos geschehen, wenn die bisherigen Sätze beibehalten worden wären. Der Hauptunterschied in der Besteuerung der genannten Theater besteht darin, daß die Pauschsteuer nicht mehr für den Tag, sondern für jede Vorstellung erhoben wird, wobei festgesetzt ist, daß je 2 Stunden der Vorführung, auch wenn der Zeitraum nur angebrochen ist, als eine Vorstellung zu gelten haben. Diese Neuregelung entspricht den Vorschlägen, wie sie in anderen Städten bereits genehmigt sind.

Die Steuerbefreiungen sind die gleichen wie in der bisherigen Ordnung. Ein weiteres Eingehen auf dieselben dürfte sich daher erübrigen.

Referent Dr. Wurst berichtet über die Vorlage und äußert sich dahin, daß es vielleicht zu optimistisch gedacht sei, wenn man annehme, daß die Belastung auf die Besucher abgewälzt werde. Denn bei einer Erhöhung der Preise würde es möglich sein, daß ein Rückgang in den Einnahmen und der Besucherzahl eintritt und dadurch würde der Besitzer doch zum Träger der Steuer. Würde die stärkere Steuer zur Folge haben, daß eine Einschränkung in dem Andrang zu den Kinematographenvorstellungen einträte, so würde das als ein volkswirtschaftlicher Nachteil nicht angesprochen werden können. Die Erfahrung habe gezeigt, daß der Andrang zu den Kinos im steten Steigen begriffen ist. Wenn man bedenkt, daß die Kinos heute mehr der Sensationslust dienen, als ihrer Aufgabe: als Bildungsstätte für die Jugend zu dienen, gerecht werden, so kann es nichts schaden, wenn die Kinobesitzer sich durch die Erhöhung ihrer Steuer veranlaßt sehen, eine Reform ihres Verfahrens eintreten zu lassen.

Stadtv. Meyring sagt, daß damals die Idee der Stadtverordneten bei ihrem Wunsch, die Steuer zu erhöhen, gewesen sei erstens: Der Konkurrenz, die die Kinos dem Theater machen zu begegnen, zweitens dem Mißfallen des Kollegiums über die stellenweise anstößige Reklame und Vorstellungen Ausdruck zu geben. Redner glaubt nicht, daß es auch jetzt nicht erreicht wird, einwandfreie Vorstellungen zu erzielen, wenn man nicht andere Wege geht. Als ein neues Mittel empfiehlt er steuerfreie Schülervorstellungen, dadurch würde den Kinematographentheatern ein Entgegenkommen bewiesen und auch den Wünschen der Jugend Rechnung getragen.

Stadtv. Feibes: Nach meiner Ansicht ist die Steuer für die Kinematographentheater zu hoch. Jetzt bezahlen sie 7,50 Mark pro Tag. Rechnet man im Tage 1200 Besucher, von denen ein Steuersatz von 10 Pfg. für jede angefangene halbe Mark genommen werden soll, so ergibt sich ein Steuersatz von 120 Mark pro Tag. Das ist zu viel; nehmen wir 5 Pfg. pro Person, so ergeben sich 60 Mark. Das ist auch genug.

Stadtv. Dr. Wurst bittet um Auskunft, welche Sätze in anderen Städten üblich seien.

Stadtsyndikus Darius bemerkt, daß viele Städte die Kartensteuer nur mit 5 Pfg. bemessen hätten, aber eine ganze Reihe auch mit 10 Pfg. Zu den Städten, die in letzter Zeit den Satz auf 10 Pfg. erhöht hätten, gehörten u. a.: Cöln, Essen und M.-Gladbach. Diese Sätze sind den Städten von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Stadtv. Feibes: Daß andere Städte solch hohe Sätze haben, ist für uns kein Beweis und keine Begründung. Man kann diesen Städten auch wohl ein Dutzend Städte entgegenhalten, die weniger nehmen.

Stadtv. Dr. Wurst: Ich wollte durch meine Anfrage nur festzustellen suchen, daß andere Städte diese Sätze haben, ohne daß sie als exorbitant empfunden werden. Überall macht sich, wie jeder aus den Zeitungen tagtäglich sehen kann, das Bestreben geltend, die Steuersätze für die Kinematographentheater zu erhöhen, um so den Schäden, die sie anrichten zu begegnen.

Damit schließt die Debatte der ersten Lesung.

Gesuch verschiedener Gemüsegärtner um Verlegung des Überwassermarktplatzes.

In der Sitzung vom 11. September lag ein Antrag von verschiedenen Gemüsegärtnern vor, ihre Stände von dem kleinen Drubbel nach dem Überwasserkirchplatz zurückzuverlegen, da ihre Einnahmen zurückgegangen seien.

Stadtv. Holle, der damals die Eingabe zu seinem Antrage gemacht hatte, bittet heute, die Angelegenheit der Marktkommission zur nochmaligen Beratung zu überweisen und erinnert dann daran, daß der freigelegte Platz des kleinen Drubbels noch keinen Namen habe.

Stadtv. Meyring ist als Mitglied der Marktkommission dagegen, daß ihr die Materie nochmals überwiesen wird. Die Kommission habe die Frage eingehend geprüft und sich einstimmig für den freien Platz als Marktplatz ausgesprochen. Der Platz eigne sich sehr gut als Marktplatz, namentlich jetzt, wo der neue Übergang über die Promenade zum Kreuzviertel geschaffen sei. Die Marktleute möchten doch die kurze Übergangszeit abwarten.

Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt ist der gleichen Meinung wie der Vorredner und meint, daß der Antrag der Gärtner um Zurücklegung durchaus verfrüht sei. Der Platz an der Überwasserkirche sei als Marktplatz doch so ungünstig gewesen, wie kein zweiter. Den Antrag Holle könne man ja ruhig annehmen, die Marktkommission könne ja ihren Entschluß nochmal prüfen. Aber es würde sich schon zeigen, daß die Gärtner bei ihrem Antrag von falschen Voraussetzungen ausgegangen seien.

Kanalisation des neuen Eisenbahntunnels.

Durch den Bau des Tunnels neben dem Bahnhofsempfangsgebäude wird die Möglichkeit geschaffen, einen Verbindungskanal zwischen dem Kanalnetz der westlich und östlich der Eisenbahn gelegenen Straßen an dieser Stelle herzustellen. In diesem Verbindungskanal ist eine Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse an der Bahnhofstraße und ihren Zweigstraßen, an welchen bekanntlich häufiger Kellerüberschwemmungen durch Rückstau aus den Kanälen auftreten, zu erwarten, denn er wird ein Übertreten des Wassers nach den reichlicher berechneten Kanälen der neuen östlich der Bahn gelegenen Straßen ermöglichen. Der Magistrat hat sich deshalb in dem Vertrage mit der Eisenbahnverwaltung über den Bau des Tunnels das Recht vorbehalten, in den Tunnel einen solchen Kanal verlegen zu dürfen und beabsichtigt, dieses jetzt, nachdem der Durchbruch des Tunnels erfolgt ist, und bevor die Fahrbahn ausgeführt wird, zu tun. Die Kosten belaufen sich nach dem Voranschlag des Stadtbauamts auf 6000 Mark. Der Magistrat bittet, zu genehmigen, daß der Kanal ausgeführt wird und die Kosten aus der zur Deckung des städtischen Zuschusses für den Tunnel aufzunehmenden und entsprechend höher zu bemessenden Anleihe entnommen werde.

Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Teilnahme am Preußischen Städtetage in Düsseldorf.

Zu dem am 8. und 9. Oktober ds. Js. in Düsseldorf stattfindenden 7. Preußischen Städtetage ist die Stadt Münster berechtigt, zwei Vertreter zu entsenden. Als Vertreter des Magistrats ist Herr Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt gewählt worden. An den früheren Preußischen Städtetagen hat neben einem Vertreter des Magistrats in der Regel der Stadtverordnetenvorsteher teilgenommen. Der Magistrat ersucht, über die Entsendung eines Vertreters Beschluß fassen zu wollen.

Referent Stadtv. Breuer bittet, der alten Gewohnheit folgend, den Stadtverordnetenvorsteher Kayser zu wählen. Dessen Wahl erfolgt debattelos.

Abrechnung über das Stadthaus.

Dieser Punkt hat schon mehrfach auf der Tagesordnung gestanden und ist im Verlaufe des letzten Jahres mehrfach in Erinnerung gebracht. Die erste Vorlage datiert vom 12. August 1908 und gipfelt in dem Antrage des Magistrats, den sich aus der Abrechnung ergebenden Gesamtfehlbetrag von 65 986,74 Mark aus Anleihemitteln zu decken. Die Abrechnung wurde in der Sitzung vom 11. Dezember 1908 dem Magistrat zurückgereicht und unterm 26. April eine neue Abrechnung mit folgenden Abschlußziffern vorgelegt: Veranschlagte Summe 668 800 Mark, bewilligte Summe 657 408,44 Mark, verausgabt sind 752 640,26 Mark. Mehrausgabe gegenüber dem Voranschlag 83 840,26 Mark, gegenüber der bewilligten Summe 95 231,82 Mark. Zur Deckung konnte noch früher für die alten Giebel der Stadtlegge bezw. für Straßenbefestigung der Clemensstraße usw. bewilligten 45 807,63 Mark verwendet werden, so daß noch zur Deckung angefordert wurden 49 424,19 Mark.

Auch diese Abrechnung wurde damals einer Kommission übergeben, auf deren Veranlassung hin der Magistrat unterm 20. Oktober 1909 den Kostenanschlag sowie die Einzelrechnungen vorlegte und Erläuterungen zu den Überschreitungen gab. Auch jetzt wurde die erbetene Entlastung noch nicht erteilt, sondern die Abrechnung erneut an die Kommission bezw. den Magistrat zurückgegeben. Es handelte sich damals um nicht aufgeklärte verschiedenartige Auffassungen zwischen den vorliegenden Abrechnungen des Erbauers des Hauses, Reg.-Baumeister Hensen und der Abrechnung des Stadtbauamts bezw. des Stadtbaurats Merckens und Stadtbauinspektors Bender. Unterm 20. Juni 1912 legt der Magistrat die Abrechnung nochmals vor und bittet in Wiederholung bezw. Abänderung seiner Anträge vom 12. August 1908 und 20. Oktober 1909 zu beschließen, daß: 1. Die früher für andere Zwecke bewilligten, aber nicht verwendeten Beträge von 45 807,63 Mark beim Stadthausbau verrechnet werden und 2. der ungedeckte Rest der Kosten von 49 424,19 Mark aus vorhandenen Kämmereiüberschüssen gedeckt werden.

Gleichzeitig bittet der Magistrat um Bewilligung von 10 750 Mark für Ergänzungsbauten am Stadthaus, und zwar für den Einbau zweier Hängeböcke im großen Zeichensaal 734 Mark, für Aufnehmen und Neuverlegen des Fußbodens im großen Zeichensaal des Hochbauamts und Landmesserzimmer 966 Mark, für Anlage einer Treppe vom 2. Stockwerk zum Dachgeschoß (neben dem Mittelbau) 2100 Mark, Herstellung eines Flures im Dachgeschoß und Änderung der Dachkonstruktion 1900 Mark, Beseitigung des Dachüberstandes überm Rechnungsbüro zur Herbeiführung einer besseren Tagesbelichtung 250 Mark, das macht zusammen 5950 Mark. Bei Erledigung dieser Arbeiten läßt sich eine weitere Ausnutzung des Dachgeschosses durch Anlage von 4 großen Zimmern und einer Bedürfnisanlage erzielen. Der Magistrat hält die Schaffung weiterer Räume bei der stetigen Zunahme der Geschäfte für notwendig und diese Arbeiten in Verbindung mit denen zur Beseitigung der bestehenden Mängel für sehr erwünscht. Der Kostenanschlag für die Schaffung der Räume beläuft sich auf 4800 Mark. Der Magistrat bittet auch diese, also im ganzen (5950+4800) : 10 750 Mark, zu bewilligen.

Referent Stadtv. Wenking trägt die Rechnung vor.

Stadtv. Deckwitz: Nach den vorgetragenen Zahlen kann ich mir über die Sache kein klares Bild machen. Auch schwanken die Angaben über die Überschreitungen erheblich. Nach einer früheren Angabe betragen die Überschreitungen 83 000 Mark, später wurde uns mitgeteilt sie bezifferten sich auf 77 000 Mark. Sodann teilte Regierungsbaumeister Hensen in einem Schreiben mit, daß die tatsächliche Überschreitung nur 13 000 Mark betrage. Es ist gewiß gerechtfertigt, wenn ich den Wunsch und die Bitte ausspreche, uns die Abrechnung so zuzustellen, wie es in früheren Jahren geschehen ist, und zwar zusammen mit dem Magistratsschreiben und dem eingeholten Gutachten über den Bau. Ich beantrage daher, die Sache heute von der Tagesordnung abzusetzen, und uns zunächst das Material einzuschicken. Die Sache ist nun schon so alt, und da wird es wohl nicht darauf ankommen, wenn sie noch einige Wochen älter wird.

Stadtv.-Vorsteher Kayser: Gerade weil uns die Sache schon so lange beschäftigt hat, müssen wir danach trachten, sie so schnell als möglich zu erledigen. Die Überschreitungen stehen nun einmal mit 45 807,63 Mark und 49 424,19 Mark fest, und die Rechnungskommission hat sie nachgeprüft und für richtig befunden. Die Herren Schmidt und Wenking haben seiner Zeit den Bericht darüber gemacht, den die Herren vom Kollegium auch erhalten haben.

Stadtv. Kirchhoff: Ich gehöre zwar nicht zu der engeren Kommission, aber wir haben in der Kommission die Sache in mehreren Sitzungen geprüft, und ich kann nur sagen, daß uns nichts anderes übrig bleibt, als die Überschreitungen zu genehmigen. Heute ist doch nichts mehr daran zu ändern. Der Bau ist in mancher Beziehung eine unglückliche Sache gewesen. Ich bitte also, die Rechnung zu genehmigen.

Der Antrag Deckwitz findet nicht die genügende Unterstützung und fällt demnach.

Hierauf wird der erste Teil des Magistratsantrages angenommen.

Referent Stadt Wenking trägt sodann den zweiten Teil der Rechnung vor.

Stadtv. Camps: Wir sind wohl alle etwas beklommen von der Rechnung, und ich glaube daher, wohl den Wunsch aussprechen zu dürfen, daß es uns in der Stadt Münster vergönnt sein möge, derartige Abrechnungen über derartige Bauten nicht wieder zu bekommen. Es darf nicht so gehen, daß nach Vollendung einer Arbeit der Meister zu seinen Kunden sagt: „Wir haben die Arbeit fertig, sollen wir jetzt mit den Reparaturen beginnen?"

Hierauf wird auch der zweite Teil des Magistratsantrages betr. die Ergänzungsbauten angenommen.

Stadtv.-Vorsteher Landesrat Kayser dankt dem Stadtv. Wenking für die große Arbeit, die er bei Prüfung der Abrechnung des Stadthauses gehabt habe. Er und Rechnungsrat Schmidt haben die Sache sehr eingehend studiert und darüber ein großes Protokoll aufgenommen.

•

Stadtv.-Vorsteher Kayser gibt sodann eine Eingabe des Turnvereins Münster von 1862 bekannt, in dem dieser um eine Unterstützung der Stadt bittet. Mit Rücksicht auf die nationalen Bestrebungen des Vereins und seine Förderung der Jugendpflege sei die Rechnungskommission damit einverstanden, daß dem Verein 300 Mark bewilligt werden.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Zum Schlusse gibt der Stadtv.-Vorsteher eine Eingabe der freien Gewerkschaften von Münster betr. den Pflastererstreik in der Stadt Münster bekannt, in der über die niedrigen Löhne geklagt wird. Seinerzeit habe die Stadt Münster die Pflasterarbeiten, als der Ausstand ausgebrochen sei, selbst ausführen lassen, und auch in der Presse seien nur tendenziöse Berichte über den Ausstand und die Lage der Pflasterer erschienen. Sie beantragen eine Aufbesserung ihrer Löhne.

Der Antrag findet keine Unterstützung.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung kurz vor 8 Uhr geschlossen.

Es folgt eine geheime Sitzung.

Aus der Stadt.

Münster, 3. Oktober.

♂ **Kirchliche Ernennungen.** Ernannt wurde Seminarpriester * Schmale, Bernhard, zum Vikar in Delen. — Pfarrverwalter * Lütten, Johannes, in Oelde, zum Pfarrdechanten in Freckenhorst.

○ **Kirchliches.** In der Herz Jesu-Pfarrkirche ist am Freitag, den 4. Okt., nachmittags 5 Uhr Herz Jesu- und Rosenkranzandacht, Abends 8 Uhr Andacht und Predigt für den Männerverein.

⊙ **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Oktober konnte der Kaufmann Anton Reisch auf eine 40jährige Tätigkeit in dem Ledergeschäft der Firma Gebrüder Stieve zurückblicken. Von nah und fern wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche zuteil. Mögen dem noch im rüstigsten Lebensalter stehenden Jubilar noch viele ungestörte Wirkungsjahre geschenkt sein.

♂ **Knabenhandarbeit.** In die vom Schenckendorff-Verein für dieses Winterhalbjahr eingerichteten fünf Kurse für Knabenhandarbeit sind bei der gestrigen Eröffnung 92 Schüler eingetreten, 31 Pauliner, 14 vom Schillergymnasium, 12 des städtischen Gymnasiums, 1 Oberrealschüler, 4 Präparanden und 30 Volksschüler. Die Erkenntnis breitet sich immer weiter aus, daß besondere Werkstattübungen das Können der Jugend

bilden und dem Schüler praktische Erfahrungen gibt. Dazu bietet Handarbeit ein heilsames Gegengewicht und eine zweckmäßige Ergänzung zu der überwiegend geistigen Lernarbeit der Schule. In sozial-erziehlicher Hinsicht muß der Schulwerkstätte die Bedeutung zuerkannt werden, daß durch sie die Jugend die Arbeit in jeder Gestalt hochachten und Willensstärke und Arbeitsfreudigkeit als Tugenden schätzen lernt. „In den Werkstätten lebt eine wortlose, praktische Weisheit", da gibts ein freudiges Sicherproben, ein eifriges Selbstbilden durch Arbeit. Welches Glück der Jugend in einer werktätigen Abteilung! Gönnen wir es ihr und lassen wir sie durch eigenes Tun ahnen, was einst die höchste Freude der reifen Lebensjahre sein soll — Arbeit!

❑ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute findet die Erstaufführung des Schwankes „So'n Windhund" von Curt Kraatz u. Arthur Hoffmann statt. So'n Windhund wurde bisher über 150 mal am Berliner Lustspieltheater aufgeführt und beherrscht momentan das Repertoir aller Hof- und Stadttheater. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt über die Berliner Premiere: „Unter jubelnder Heiterkeit ist der köstliche Schwank, der bereits an einer ganzen Reihe auswärtiger Bühnen seine Zugkraft geübt hat, nun auch in Berlin eingezogen. Das Lustspielhaus brachte ihn erstmalig heraus und das Theater erdröhnte von Beifallssalven, wie sie seit den Tagen von „Husarenfieber" in diesem Hause nicht wieder gehört wurden. Die zahlreichen drastischen Situationen und schlagkräftigen Dialogwitze weckten stürmisches Gelächter und unzählige Male mußten die anwesenden Autoren vor den Vorhang erscheinen." — Für Freitag ist Maillarts komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten" vorgesehen. — Samstag findet eine Wiederholung von Schillers Räubern statt.

Historischer Tageskalender für Münster. 1608 (3. Okt.) Grundsteinlegung zur alten Akademie, vollendet 1615; bis 1773 Jesuiten-Colleg.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt.** Nr. 39. Aus dem Inhalt: Die Entwickelung und Aufgabe der westfälischen Pferdezucht. — Aus den Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. — Zur Bekämpfung der Tuberkulose unserer Haustiere. — Zur Fleischteuerungsaktion der preußischen Regierung.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Prokuristen Bosch-Dortmund wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

❑ **Ordensauszeichnungen.** Folgenden Beamten im Bereiche der Kgl. Oberzolldirektion Münster sind aus Anlaß ihrer Versetzung in den Ruhestand Auszeichnungen verliehen: Dem Oberzollkassenrendanten, Rechnungsrat Simon in Münster und dem Oberzollrevisor Zettelmeyer in Dortmund den Königl. Kronenorden 3. Klasse; dem Oberzolleinnehmer, Zollrendanten Berndt in Witten den Roten Adlerorden 4. Klasse; dem Oberzolleinnehmer Jacke in Werl den Königl. Kronenorden 4. Klasse; dem Zollaufseher Raschig in Hagen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

‡ **Handorf**, 2. Otk. (Auszeichnung.) Dem Lehrer B. Bücker an der hiesigen Volksschule wurde aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

△ **Greven**, 2. Okt. (Jugendpflegekursus.) Gestern nachmittag wurde im großen Winninghoffschen Saale im Beisein des Regierungspräsidenten v. Jarotzky aus Münster der Jugendpflegekursus eröffnet. Es waren die sämtlichen Leiter der hier bestehenden Jugendvereine sowie fast alle Lehrpersonen des Amtes Greven erschienen. Der Jugendpflegekursus steht unter Leitung des Lehrers Scheffler-Münster. Die Übungstage sind Dienstags und Freitags jeder Woche.

‡ **Rheine**, 2. Okt. (Stadtverordnetensitzung.) Die zur Vorlage gebrachte Rechnung der Stadtkasse für 1911 wurde in Einnahme mit 928 968,14 Mark und in Ausgabe mit 845 231,20 Mk. festgestellt. Der Bestand beträgt 83 736,94 Mk. Außerdem sind noch an Wertpapieren vorhanden 36 506,33 Mk. und an Einnahmeresten 4447,47 Mark. Der vorhandene Ausgleichsfonds beläuft sich auf 61 000 Mk. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt; ferner wurden die Etatsüberschreitungen, soweit dies noch nicht geschehen, nachträglich genehmigt. Die Rechnung der Flußbadeanstalt in der Ems für 1911 stellte sich in Einnahme und Ausgabe auf 2161,77 Mark. Der städtische Zuschuß betrug 298,22 Mark gegen 1627,90 Mark im Jahre 1910. Die Rechnung der Badeanstalt an der Ecke der Graben- und Lingenerstraße balancierte mit 2771,17 Mark. Es war ein Zuschuß von 994,42 Mark gegen 875,53 Mark im Jahre 1910 notwendig. Die Rechnung der Eichamtskasse beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 503,36 Mark. Mit dem Verkauf eines 41 Quadratruten großen Armengrundstücks auf der Howe erklärte sich die Versammlung einverstanden und erteilte dem Tischlermeister Gröver aus Riesenbeck, der 70 Mark für die Quadratrute geboten hatte, den Zuschlag. Ferner genehmigte die Versammlung den Verkauf eines 14,30 Ar großen Eckgrundstücks an der Dutumerstraße an den Beamten-Wohnungsverein, der 423 Mark für das Ar (60 Mark die Quadratrute) geboten hat. Auf Antrag der Baukommission wurde die Kanalisation der Howestraße beschlossen. Die Kosten, die sich auf 11 000 Mark stellen, sollen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Mit den Arbeiten wird im kommenden Frühjahr begonnen werden. Dem Fußballklub Borussia wurde zur Errichtung eines Ankleideraumes eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt.

⊙ **Werne**, 1. Okt. (Überfahren) wurde heute von der elektrischen Straßenbahn Werne—Kamen—Unna in der Nähe der Lippebrücke der Fuhrmann Wilhelm Osthues von hier. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte, woselbst an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Wie verlautet, trifft den Führer des Wagens keine Schuld.

♂ **Gronau**, 1. Okt. (Oberrealschule.) Mit dem 1. Oktober trat in das Lehrerkollegium unserer Oberrealschule als Oberlehrer ein der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. Leveloh, aus Linden a. Ruhr. Dr. Leveloh war bisher an der Oberrealschule in Barmen tätig.

‡ **Beckum**, 2. Okt. (Silbernes Jubiläum.) Gestern konnte Schulrektor Rathmer auf eine 25jährige segensreiche Lehrtätigkeit im Schuldienste zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde im Schulzimmer der Knabenoberklasse des Systems I eine Schulfeier veranstaltet, zu der die Lehrpersonen des Systems, Kreisschulinspektor Weß und Pfarrdechant Scheepers erschienen waren. Mehrstimmige Lieder wechselten ab mit einigen der Feier des Tages entsprechenden Gedichtvorträgen durch Schüler und Schülerinnen. Im Namen der Lehrpersonen des Systems und des Lehrervereins von Beckum, dessen Vorsitzender der Jubilar ist, hielten einige Herren treffende Ansprachen und überbrachten ihm ihre Glückwünsche nebst einem prächtigen Bild. Dechant Scheepers überbrachte die Glückwünsche der Pfarrgemeinde.

△ **Dortmund**, 2. Okt. Die Stadt hat zur Linderung der Fleischnot 22 Stück Rindvieh bester Qualität angekauft. Es ist beabsichtigt, dieses Fleisch Ende der Woche zum Durchschnittspreise von 80 Pfennig das Pfund zum Verkauf zu stellen. Die Verkaufsorte und die Zeit des Verkaufes sollen noch bekannt gemacht werden.

⊙ **Henrichenburg**, 1. Okt. (Besichtigung.) Die Offiziere des Linienschiffes „Westfalen" trafen am Samstagnachmittag mit ihrem Schiffskommandanten, dem Kapitän z. S. Kraft, und dem Vorstande des Flottenvereins der Provinz Westfalen von Dortmund kommend hier ein und besichtigten eingehend unter Führung des Oberbauwarts Koch das Schiffshebewerk.

Unna, 1. Okt. (Eine Gasexplosion) ereignete sich heute mittag in einem Hause der Hertingerstraße. Gelegentlich des Umzuges einer dort wohnenden Familie waren in den Zimmern die Gas-Leuchtkörper abgeschraubt worden, ohne Abstellung der Gasleitung. Dadurch sammelten sich erhebliche Gasmengen in den Zimmern an. Als der betreffende Installateur den Gasgeruch merkte, wollte er durch Ableuchten die vermeintliche schadhafte Stelle der Leitung suchen. In diesem Augenblick ereignete sich die Explosion. Der Installateur erlitt so schwere Brandwunden, daß er von dem herbeigerufenen Arzt nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch der Sachschaden ist ziemlich erheblich. (Westf. Volksfr.)

Bigge, 1. Okt. (Vom Krüppelheim.) Die Krankenschwestern, die über 4 Jahre das Hauswesen der Klinik mit bestem Erfolge geleitet und durch ihre aufopfernde Tätigkeit sich die Liebe aller Kranken erworben haben, nahmen gestern in einer schlichten, herzlichen Feier Abschied von der Stätte ihres stillen Wirkens, um ihre Tätigkeit den Kranken des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers zu widmen. Bischof Dr. Schulte sprach ihnen in einem Handschreiben seine Anerkennung aus und erteilte ihnen den bischöflichen Segen. Am Nachmittag hielten die Franziskanerinnen aus Salzkotten hier ihren feierlichen Einzug, um fortan Klinik und Haushalt im St. Josephsheim zu führen.

♂ **Aus Ostfriesland**, 1. Okt. (Brandschäden.) In Südcoldume brannte nachts die Besitzung des Landwirts Even binnen kurzer Zeit nieder. Die Bewohner konnten nichts retten, auch das wenige Vieh kam ums Leben. Auch in Beenhusen Kolonie ist eine Besitzung eingeäschert worden, wobei die Bewohner nur das bloße Leben retteten und das Vieh den Flammen preisgeben mußten.

Unwetter-Nachrichten.

Neumühlen bei Altona, 1. Okt. Beim Bau eines Schornsteins des provisorischen Maschinengebäudes des hiesigen Elektrizitätswerkes riß der Sturm das Baugerüst um. Vier Arbeiter wurden verschüttet; zwei von ihnen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

Paris, 1. Okt. Einer Meldung aus Le Havre zufolge geriet dort ein Fischerboot mit fünf Mann in einen Sturm und kenterte. Alle 5 Personen sind ertrunken.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 2. Okt. (Einen Überfall) sollen am Abend des 4. März der Maurer B. und der Techniker M. auf den Maurer ter M. verübt haben. Gegen 10 Uhr abends kam der angetrunkene Maurer ter M. in eine Wirtschaft auf der Grevenerstraße und belästigte die am Tisch sitzenden B. und M. Besonders hatte es ter M. auf den B. abgesehen, den er mit Bierfilzen bewarf und durch Worte beleidigte. Der Wirt sah sich genötigt, dem ter M. das Lokal zu verbieten. Kurz nach dem Fortgange des Ruhestörers begaben sich auch B. und M. hinaus. Auf der Grevenerstraße, nahe der Kaserne trafen sie mit dem ter M. zusammen. Beide sollen sich dann auf den Mann gestürzt und ihn mißhandelt haben. Als sie glaubten, dem ter M. für seine Belästigungen in der Wirtschaft genug gegeben zu haben, verschwanden sie. Ein Sergeant der Artillerie, der den Vorfall angesehen hatte, brachte den Hilflosen in die Dienststube. Im bedenklichen Zustande wurde der Verletzte mit einem Krankenwagen dem Hospital zugeführt, wo sich herausstellte, daß bei dem Manne durch einen Stich in den Rücken edlere Teile verletzt waren. Wegen dieses Überfalles wurde der Maurer B. bereits unterm 24. Mai wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. In der damaligen Verhandlung hatte sich herausgestellt, daß der Begleiter des B. der heute angeklagte M. als Mittäter in Frage komme. Die Verhandlung erbrachte aber nicht den Beweis, daß B. den ter M. gestochen hatte. Auch der heute angeklagte M. bestreitet entschieden, das Messer gebraucht, noch den Verletzten geschlagen zu haben. Er will nur die beiden, den B. und ter M. auseinander getrieben haben. Die Strafkammer hielt heute ebenfalls für nicht erwiesen, daß M. mit einem Messer gestochen habe, hielt ihn aber der gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig und verurteilte den M. gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu vier Monaten Gefängnis.

○ **Münster**, 2. Okt. (Pferdehaar-Diebe.) Am 27. Mai wurde der Verwalter des Gutes K. in Gievenbeck von einer Frau benachrichtigt, daß drei Burschen auf der K.schen Weide den Pferden die Schweife abschnitten. Der Verwalter machte sich mit einem Gewehr auf den Weg. Als die Burschen den Verwalter ankommen sahen, nahmen sie Reißaus. Einem Ziegeleiarbeiter aber gelang es, einen der Burschen, den Arbeiter B., einzuholen. B. wurde zur Polizeiwache gebracht, wo er als Mittäter die Gebrüder Joh. und Wilh. F. angab. Diese drei Burschen hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Sie gaben zu, drei Pferden die Schweife abgeschnitten zu haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen schweren Diebstahls gegen B. 4 Monate, gegen Joh. F., der bereits mit 18 Monaten Gefängnis vorbestraft ist, 1½ Jahr und gegen Wilh. F. 5 Monate Gefängnis. Die Strafkammer nahm an, daß es sich im vorliegenden Falle um einen einfachen Diebstahl handele. Das Urteil lautete bei B. auf 1 Monat, bei Joh. F. auf 7 Monate und bei Wilh. F. auf 3 Monate Gefängnis.

○ **Oelde**, 2. Okt. (Wegen versuchten Betruges) hatte sich der häufig vorbestrafte Reisende N. zu verantworten. Im Juli war N. hier als Zeitschriften-Akquisiteur tätig und lernte den Schlossermeister B., der Vertreter einer Leipziger Maschinenfabrik ist, kennen. Am 31. Juli erzählte N. diesem, er habe einem Schreiner in Gütersloh eine Maschine im Preise von 750 Mark zu beschaffen. B., der sich nicht gern ein solches Geschäft entgehen ließ, erwiderte dem N., daß er ihm eine solche Maschine auch liefern könne und gab dem N. auch gleichzeitig einen Bestellschein mit, den der Schreiner unterschreiben sollte. Als Provision sollte N. für dieses Geschäft 60 Mark haben. Am anderen Tage kam er mit dem ausgefüllten Schein wieder. Doch B. traute dem N. nicht so recht und wartete mit dem Auszahlen der Provision. Inzwischen erkundigte er sich in Gütersloh nach dem Auftraggeber und erfuhr, daß der angebliche Schreiner gar keine Maschine bestellt hatte. Als N. dann wieder bei B. wegen der Provision vorsprach, nahm sich die Polizei seiner an. Während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in Oelde hatte N. unter falschem Namen gelebt. Die Strafkammer verurteilte den N. heute wegen versuchten Betruges im Rückfall und Urkundenfälschung zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängnis. Er ist außerdem noch im August zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Wegen falscher Namensführung erhielt er 1 Woche Haft auferlegt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

○ **Ibbenbüren**, 2. Okt. (Eines falschen Namens) hatte sich der Arbeiter P. am 26. Februar bei seiner Verhaftung anläßlich einer Schlägerei bedient und sich vor dem Untersuchungsrichter als Stanislaus D. ausgegeben. Die Strafkammer erkannte heute wegen intellektueller Urkundenfälschung auf eine Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängnis.

Verurteilter Vatermörder. Cöln, 2. Okt. Als jüngst die Frau des Tagelöhners Esser mit den Sterbesakramenten versehen wurde, drang ihr betrunkener Mann in das Sterbezimmer ein, belästigte den Geistlichen und vollführte angesichts der sterbenden Frau einen großen Skandal. Der erwachsene Sohn geriet über das Gebaren des Vaters so außer sich, daß er zum Messer griff und dem Vater mehrere Stiche in den Hals beibrachte, an deren Folgen der Trunkenbold starb. Die Strafkammer verhängte gestern über den wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagten Sohn drei Jahre Gefängnis.

Breslau, 2. Okt. (Drahtb.) Heute wurde hier im Buchmacherprozeß das Urteil gesprochen. Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Vergehens gegen das Totalisatorgesetz wurde der Buchhalter Karl Schäfer zu 2 Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen die übrigen 15 Angeklagten lautete das Urteil auf 1 Monat Gefängnis bezw. Geldstrafe. In einem Falle erfolgte Freisprechung.

Vermischtes.

* **Barcelona**, 2. Okt. (Drahtb.) Eine große Anzahl Eisenbahnangestellter, auch auf den nichtkatalonischen Linien, legte die Arbeit nieder, obwohl der Streik erst in der nächsten Woche beginnen soll.

* **Vertiefung des Suez-Kanals.** Mont Real, 2. Okt. (Drahtb.) Will Garstin, der Direktor der Suez-Kanal-Gesellschaft, kündigt an, der Suez-Kanal solle auf 36 Fuß vertieft werden. Die Arbeiten würden alsbald in Angriff genommen.

* ⊡ **Explosion auf einem Torpedojäger.** Newyork, 2. Okt. (Eig. Drahtb.) Auf dem Torpedojäger „Walke", der auf einer forcierten Übungsfahrt begriffen war, ereignete sich eine Kesselexplosion, durch die ein Leutnant und fünf Mann getötet und vier schwer verwundet wurden, von denen zwei später starben.

Luftschiffahrt.

Die Herbstflugwoche in Johannisthal 1912.

Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtb.) Der heutige vierte Tag war von der Leitung zum Ausfliegen des Wurfgeschoßpreiswettbewerbes bestimmt worden. Das Wetter war für diese Konkurrenz wenig günstig, da der starke Westwind die Geschosse aus ihrer Wurfbahn abtrieb; infolgedessen wurden auch nicht allzuviele Treffer im Verhältnis zu der Zahl der abgeworfenen Geschosse erzielt. Da die Wettbewerbe besonders die Heeresverwaltung interessierte, sah man viele Fliegeroffiziere auf dem Platze. Wie gewöhnlich eröffnete den Reigen der Flüge der Eindecker von Hanuschke, der diesmal von dem Schüler des Sturmfliegers, Römpler, gesteuert wurde. Dann meldeten die Fokker, Hild und Sedlmayr zum Start für den Bombenwurf. Nach den Ausschreibungen durften die Flieger, um ein Geschoß abzuwerfen, nicht länger als 15 Minuten in der Luft bleiben und mußten eine Höhe von 50 Metern erreichen. Die drei Flieger umkreisten erst einige Male den Zeppelinballon und warfen dann die Geschosse ab, ohne zunächst zu treffen. Fokker beschädigte bei einem dieser Flüge seinen Propeller, flog aber mit gewohnter Bravour weiter, und es gelang ihm später auch einen Treffer zu erzielen. Auch Hild traf einmal das Ziel, während Sedlmayr infolge eines Defektes seines Motors nicht auf 50 Meter Höhe zu kommen vermochte. Sehr gut schnitt dagegen Stöffler ab, der bei einem Fluge dreimal nacheinander den Ballon traf. Reibel, Rosenstein, Boutard, Häussler, Alig und Grade, die ebenfalls um den Wurfpreis flogen, vermochten sämtlich keine Resultate zu erzielen. Bei den Würfen hätte sich übrigens beinahe ein schwerer Unfall ereignet, da Alig bei einem derartigen Versuche, ein Geschoß abzuwerfen, ungefähr den unter ihm fliegenden Grade getroffen hätte. Das Ergebnis des Wettbewerbes ist folgendes: Stöffler drei Treffer, Fokker und Hild je ein Treffer.

Friedrichshafen, 1. Okt. Das Marineluftschiff wurde gestern durch Marineoberingenieur Busch und Kapitänleutnant Hahne im Gerippe übernommen. Abends wurde es durch Hinlegung der Gaszellen zur Füllung bereit gestellt, worauf heute vormittag mit der Gasfüllung begonnen wurde. Die erste Werkstättenfahrt dürfte morgen stattfinden.

♂ **Über den Sturmflug Hanuschke's** am Dienstag auf dem Flugplatz Johannisthal wird noch gemeldet: Die mächtigen Zelte am Eingang des Platzes, in denen mehrere Grademaschinen untergebracht waren, vermochten auf die Dauer dem Sturm nicht Trotz zu bieten und zerrissen. Dabei wurde der Eindecker von Schwandt nicht unerheblich beschädigt. Nicht weniger als 15 Monteure waren notwendig, um die Maschinen, die fast vom Boden emporgerissen wurden, nach der Ballonhalle der Luftverkehrsgesellschaft zu bringen, wo sie fürs nächste Unterkunft fanden. Bei diesem Sturm erschien der junge Hanuschke zur allgemeinen Überraschung mit seinem Flugzeug am Start, obwohl er allgemein gewarnt wurde. In der Nähe der Ballonhalle kam der kleine Eindecker gegen den Wind vom Boden los und wurde sofort von so heftigen Böen gepackt, daß die Maschine mehr durch die Kraft des Windes als durch Betätigung der Steuerung in die Höhe gerissen wurde. In wenigen Augenblicken hatte Hanuschke eine Höhe von 300 Metern erreicht und nun begann ein Flug, der allen Zuschauern unvergeßlich sein dürfte. Obwohl der 50 PS. Gnôme-Motor, wie man hörte, mit voller Tourenzahl lief, stand der Apparat in der Luft einige Sekunden fast still. Hanuschke versuchte offenbar niederzugehen und verringerte die Tourenzahl des Gnômen. Durch dieses Manöver gewann der Wind, der in 300 Meter Höhe mindestens 25 Meter Sekundenstärke hatte, Oberhand über die Maschine und trieb sie, obwohl der Motor wieder mit voller Kraft dagegen arbeitete, rückwärts über das ganze Feld hinweg bis zu dem Wrightschuppen. Der Eindecker schwankte in furchtbarer Weise hin und her und durch äußerste Anspannung der Verwindung gelang es dem Flieger, der in seiner gefährlichen Lage den Kopf nicht verlor, die Maschine im Gleichgewicht zu halten. Als der Sturm einen Augenblick nachzulassen schien, nutzte Hanuschke die Gelegenheit aus und führte mit voller Motorkraft einen Gleitflug aus, um den ihn nach oben reißenden Luftströmungen zu entgehen. Es gelang ihm wirklich, unbeschädigt zu Boden zu kommen und seinen Apparat in der Nähe der Ballonhalle niederzusetzen. Der Flieger, der vollkommen erschöpft war, erhielt von der Flugplatzleitung für seine bravouröse Leistung einen Preis von 1000 Mark. Er wurde bekanntlich zu dem Wettbewerb nicht zugelassen, da sein Flugzeug einen französischen (Gnôme-) Motor hat.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. (Drahtb.) Staatssekretär Dr. Solf ist auf der Heimkehr von der Dienstreise nach Südwest- und Ostafrika in Neapel eingetroffen.

Neiße, 2. Okt. Amtsrichter Knittel (Rybnik), bekannt aus dem Prozeß Kammler, dessen Hintergrund die politische Betätigung der Reserveoffiziere bildete, wurde als Landrichter nach Neiße versetzt.

Oldenburg, 2. Okt. (Drahtb.) Die großherzogliche Regierung schließt sich den Maßnahmen Preußens gegen die Fleischteuerung an, soweit sie für das Großherzogtum Anwendung finden können.

Lemberg (Galizien), 2. Okt. (Drahtb.) Der hiesige deutsche Konsul Reden ist heute gestorben.

Wien, 2. Okt. (Drahtb.) Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation nahm den Bericht des Referenten Marquis Bacquehem entgegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Delegierte Ellenbogen wegen der veränderten politischen Situation die Debatte über die äußere Politik wieder zu eröffnen und den Minister des Äußern zur Aufklärung hierüber aufzufordern. Nach kurzer Debatte, worin der Obmann des Ausschusses, Baernreither, betonte, der Ausschuß müsse in der gegenwärtigen Situation eine gewisse Ruhe und Zuversicht beweisen, wurde der Antrag abgelehnt und der Bericht des Referenten mit einigen Abänderungen genehmigt.

Marquis Bacquehem kam zunächst auf die Gegensätze zwischen Deutschland und England zu sprechen. Er verwies auf die Annäherung der beiden Mächte und besprach besonders die Verhandlungen über die Bagdadbahn, die schließlich dahin führten, daß Rußland und England ihre ablehnende Haltung aufgaben. Das Abkommen sei auch für Österreich-Ungarn nicht bedeutungslos. Die Befestigung des Friedens könne nur gewinnen, wenn die Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland freundlich seien. Ein noch viel wichtigeres Ergebnis der Potsdamer Entrevue der beiden Regierungen sei die Einigung darüber, daß sie keine Kombination eingehen wollten, die eine aggressive Spitze des einen Teiles gegen den anderen habe. Die Kaiserzusammenkunft in Baltischport festigte die gegenseitige Überzeugung, daß es für die Interessen der beiden Mächte und des allgemeinen Friedens von größter Bedeutung sei, die auf dem gegenseitigen Vertrauen beruhende Stellungnahme aufrecht zu erhalten. Die Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem russischen Staatssekretär des Auswärtigen anläßlich des Besuches in Petersburg würde eine Verschiebung in den gegenseitigen Beziehungen der Mächte nicht hervorrufen. Der Berichterstatter besprach sodann eingehend die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Die von der deutschen Diplomatie erreichten Zugeständnisse über die wirtschaftliche Ausschließung Marokkos seien auch allen anderen Staaten zugesichert.

Insbesondere hätte Österreich-Ungarn ein lebhaftes Interesse daran, daß die Küste Marokkos nirgends für den Handel gesperrt werde. Europa müsse damit rechnen, daß die Tripleentente weiter die englische Politik beherrsche. England opfere für Rußland seine Überlieferung, wie z. B. die sogen. Pufferstaaten zwischen den britischen Besitzungen Indiens und dem asiatischen Teile Rußlands, wovon bisher niemand hätte ahnen können, daß sie je preisgegeben würden. Englische Staatsmänner hielten die Enttente für wichtiger als jede Tradition, um für England den stärksten Einfluß auf die kontinentale Politik zu gewinnen.

Der Berichterstatter wandte sich dann den Vorgängen in der Türkei zu und befaßte sich zuerst mit dem türkisch-italienischen Krieg. Er hob die Bundestreue und die freundschaftliche Haltung bezüglich der Bewegungsfreiheit hervor und drückte die Hoffnung auf baldige Beendigung des Krieges aus. Wenn die Türkei einen Frieden haben wolle, der die Ehre sichere, müsse sie ihre Ehre zunächst im Innern selbst wahren und müsse sich dazu verstehen, aus den inneren Wirren herauszukommen und ihr eigenes Schicksal mit Festigkeit und Beständigkeit zu lenken.

Der Berichterstatter kam nunmehr auf die Anregung des Ministers zu sprechen, eine rasche Verständigung der Mächte über eine gemeinsame Politik angesichts der schweren Krise in der Türkei sei notwendig, wenn der bestehende Zustand und die Bürgschaft des Friedens nicht erschüttert werden sollten. Der Berichterstatter betonte, der Ausschuß bekenne sich in vollem Einklang mit der Leitung des Auswärtigen Amtes zum Frieden und zum Festhalten an den bestehenden Bündnissen. Die Innigkeit des Bündnis- und Freundschaftsverhältnisses zum deutschen Reiche betonte er in der Debatte mit großer Wärme. Die Monarchie verfolge keine Politik territorialer Verschiebungen, und habe keine aggressiven Tendenzen und keine Expansionsideen, sie verfolge eine Politik der Erhaltung des Bestehenden.

Der Berichterstatter wies schließlich auf den Beschluß des Ausschusses hin, volles Vertrauen dem Minister des Äußern auszusprechen.

Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation beantwortete der Kriegsminister in halbstündiger geheimer Sitzung verschiedene Anfragen. Die Erklärungen des Ministers machten auf den Ausschuß einen beruhigenden Eindruck. Hierauf wurde das Heeresordinarium nach kurzer Debatte, woran sich der Kriegsminister beteiligte, im allgemeinen angenommen.

Madrid, 2. Okt. (Drahtb.) Im Ministerrat faßte gestern die Regierung eine Anzahl Beschlüsse, die das Amtsblatt bekannt gibt, je nachdem die Notwendigkeit vorliegt. Die Minister sind sehr zurückhaltend und erklären, die Regierung werde das Vorgehen der Anarchisten unter keinen Umständen dulden und über die Aufrechterhaltung der Ordnung wachen.

Paris, 2. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Toulon dürfte nach Abschluß des französisch-spanischen Marokkoabkommens eine Schiffsabteilung des Mittelmeergeschwaders mehrere spanische Häfen besuchen. Dieser Besuch wird voraussichtlich nach Beendigung der Manöver stattfinden, die nach dem Eintreffen des dritten Geschwaders im Mittelmeer abgehalten werden sollen.

Mexiko, 2. Okt. (Drahtb.) Die Rebellen ermordeten den amerikanischen Vizekonsul Mac Cagh in Durango.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Wien, 2. Okt. (Drahtb.) Den Blättern zufolge, bezeichnete der Kriegsminister auf private Anfragen ungarischer Delegierter die Nachricht von der Mobilisierung zweier österreichisch-ungarischer Armeekorps als den Tatsachen nicht entsprechend.

Sofia, 2. Okt. (Drahtb.) Die „Agence Bulgare" meldet: Die Sobranje wurde auf den 15. Oktober zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um im Lande den proklamierten Belagerungszustand zu sanktionieren und die durch die Mobilisierung der Armee notwendig gewordenen außerordentlichen Ausgaben zu bewilligen.

Die Kriegsrüstungen werden auf allen Seiten eifrig fortgesetzt. Vor kurzem fand eine gemeinsame Besprechung zwischen dem serbischen und bulgarischen Generalstabschef statt, in der alle Pläne beraten wurden. König Ferdinand soll zum obersten Kriegsherrn der verbündeten Armeen ernannt sein. Serbische Truppen sollen bereits die bulgarische Grenze überschritten haben, um mit ihren Verbündeten eine gemeinsame Aktion zu übernehmen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist die Ausfuhr von Korn, Mehl und Futtermitteln über die Südostgrenze durch königlichen Erlaß verboten worden.

Konstantinopel, 2. Okt. (Drahtb.) Ein offizielles Communiqué begründet die Mobilisierung mit der Mobilisierung und Konzentrierung der Balkanstaaten. Alle Parteien beschlossen, zu erklären, daß sie einhellig die Regierung unterstützen werden. Die Regierung requirierte alle Transportmittel in Schiffe.

Konstantinopel, 2. Okt. (Drahtb.) Der griechische Gesandte Gryparis erhob bei der Pforte gegen die Zurückhaltung der griechischen Schiffe Einspruch.

Sport.

♂ **Rennen zu Neuß**, 2. Okt. (Eig. Drahtb.)

1. Gürzenich-Flachrennen. 4000 Mk. 1400 Mk. 1. Fürstenbergs Stigma (Evans), 2. Isa (Matz), 3. Eager Girl (Wedgewood). Tot. 14 : 10. Pl. 19, 151, 56 : 10. 18 liefen. Leicht. 1 L. — ½ L.

Oberthor-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2500 Mk. 3200 Mk. 1. Suermondts Sangaree (Lt. v. Moßner), 2. Mobile (Lt. Knel), 3. La Ceritto (Lt. Frhr. v. Berchem). Tot. 18 : 10. Pl. 13, 17 : 10. 5 liefen. Überlegen 5 L. — 5 L.

Hessenthor-Flachrennen. Ehrenpreis und 6000 Mk. 2400 Mk. 1. Nettes Therese (Hr. Dodel), 2. Arthus (Lt. Moßner), 3. Rosette IV (Lt. Frhr. v. Berchem). Tot. 18 : 10. Pl. 12, 15 : 10. 5 liefen. Leicht. 2 L. — 1 L.

Weil-Handikap. 10 000 Mk. 2000 Mk. 1. Rohrbecks Loretta (Schläfke), 2. Lupus (Rice), 3. Aboretum (Goff). Tot. 82 : 10. Pl. 22, 16, 28 : 10. Unpl. Oregon (4.), Samiel (5.), Paradox, Gargamelle, Litterature, Apelles. Kampf. Kopf — 1 L. — 2 L.

Gladbacher Jagdrennen. Ehrenpreis und 5000 Mk. 4000 Mk. 1. Noethers Diana (Hr. Burgold), 2. Erbschaft (Lt. v. Moßner), 3. Hero I (Lt. Gr. Holck). Tot. 24 : 10. Pl. 15, 18 : 10. 4 liefen. Leicht 2 L. — 2 L.

Hammthor-Flachrennen. 2800 Mk. 1600 Mk. 1. Orbergs Premier (M. Aylin), 2. Spion (Leiner), 3. Göttersage (Blades). Tot. 65 : 10. Pl. 28, 19, 20 : 10. 14 liefen. Sicher. 1½ L. — ¾ L.

Abschieds-Flachrennen. 5800 Mk. 1400 Mk. 1. Fürstenbergs Lombardei (Evans), 2. Drakon (Rastenberger), 3. Labrador (Leiner). Tot. 14 : 10. Pl. 11, 12 : 10. 4 liefen. Leicht. 3 L. — 2 L.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

♂ **Emden**, 1. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt bedangen milche Kühe 350—550 Mk., güste Kühe 250—350 Mk. Bullen 250—300 Mk., Faselschweine 25—40 Mk., Ferkel 10—15 Mark.

△ **Aurich**, 1. Okt. Der heutige Markt hatte eine Zutrift von 854 Pferden, 687 Stück Hornvieh. Verkehr und Handel waren lebhaft. Es kosteten gewöhnliche Arbeitspferde 350—550 Mk., bessere 750—1100 Mk., Fohlen 250—400 Mk., hochtragende Kühe 400—600 Mk., frischmilche Kühe 300—450 Mk., Schafe 23—40 Mk., 4 Wochen alte Ferkel 11—15 Mk., Mittelschweine 26—58 Mk.

♀ **Papenburg**, 1. Okt. Der heutige Viehmarkt am Obenende war infolge der ungünstigen Witterung nur sehr mittelmäßig beschickt; trotzdem blieb noch ein kleiner Überstand. Bezahlt wurden für hochtragende Kühe bis 490 Mk., für hochtragende Rinder 300—420 Mk. Frischmilche Rinder erzielten 330—370 Mk., güste Rinder 180—280 Mk., der Handel in Schweinen war flott. Ferkel kosteten pro Alterswoche 2,75 Mk., Läufer je nach Qualität und Alter bis 48 Mk. Begehrt waren diesjährige Lämmer, die bis 24 Mark erzielten.

❑ **Coesfelder Buntweberei A.-G. in Coesfeld.** Coesfeld, 1. Okt. In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 12 Aktionäre mit 505 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1911/12 einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Schließlich wurde der Antrag des Vorstandes, fernerhin nur das Hauptetablissement der Firma unter möglichster Spezialisierung der Fabrikate zu betreiben und die übrigen Liegenschaften bestmöglichst zu veräußern, von der Versammlung genehmigt.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Da durch den Beschluß des türkischen Ministerrates, die Forderung der Durchfuhr des serbischen Kriegsmaterials zurückzuweisen, die Lage eine weitere Verschärfung erfahren hat, und von der Wiener Vorbörse weiter starke rückgängige Kurse gemeldet wurden, so fuhr man mit Positionslösungen fort, die naturgemäß auf allen Umsatzgebieten ein weiteres Nachgeben der Kurse zur Folge hatten. Die Verluste waren aber bei weitem nicht so erheblich wie gestern und überstiegen auf dem Montanmarkte und bei elektrischen Werten nur ganz vereinzelt 2 Prozent. Von Banken verloren Deutsche Bank, Diskonto und Dresdner 2 Proz. bezw. darüber. Erhebliche Einbußen erlitten im Anschluß an Wien österreichische Werte, so Kreditaktien 3,75, Staatsbahn 4 und Lombarden 0,875. Anatolier stellten sich um 3 Proz. niedriger. Sehr stark waren russische Anleihe von 1902 gedrückt, angeblich auf große Pariser Verkäufe. Unifizierte Türken waren um 2,875 gedrückt. Türkenlose verloren etwa 5 Mark. Auch Deutsche Reichsanleihe gaben weiter um 0,45 nach. Orientbahn waren 3,50 niedriger. Auf dem ermäßigten Kursniveau trat später eine entschiedene Beruhigung ein; man wies sie auf die Bestrebungen der Großmächte hin, den Frieden zu erhalten oder wenigstens einen etwaigen Krieg zu lokalisieren. In dieser Hinsicht fand namentlich die von der französischen Regierung an die Banken gegebene Mahnung Beachtung, Bulgarien und Serbien kein Geld zur Verfügung zu stellen. Bessernd wirkte auch das Gerücht, daß aus Petersburg Kaufaufträge für Russische Bank eingelaufen seien; eine Erholung konnte sich aber nicht durchsetzen, da die Kauflust außerordentlich gering war. Eine recht gute Haltung zeigten Canada und Baltimore auf Grund der Festigkeit Newyorks; beide Werte stellten sich gegen gestern höher. Auch Hohenlohe waren fest. Tägliches Geld 5 bis 4 Prozent.

Um die Mitte der zweiten Börsenstunde gaben die Kurse namentlich auf dem Montanmarkte wiederum stärker nach, da sich auf dem Markte der Kassaindustriepapiere sehr großes Angebot geltend machte und infolgedessen darin sehr bedeutende Kursrückgänge befürchtet werden.

Die Börse schloß beruhigter und etwas erholt, angeblich auf Intervention von Großbanken. Canada relativ fest auf Arbitragekäufe. Auf dem Kassamarkt der Industriepapiere sind vielfach starke Rückgänge zu verzeichnen. Vogtländische Maschinen 77 Proz., Akkumulatoren Hagen 20, Flöther Maschienen 15, Bielefelder Maschinen 6, Daimler 7, Adler Fahrradwerke 13, Kronprinz Metall 8,50, Maschinen Koppel 18,50, Hösch 6,50, Lincke u. Hoffmann 7,75 Proz. niedriger.

Produktenbörse.

Tendenz. Die drohende Kriegsgefahr auf dem Balkan bildete auch heute wieder das Tagesgespräch am Getreidemarkte und führte zu weiteren Meinungskäufen in allen Artikeln. Die feste Haltung der Auslandsbörsen und stark heraufgesetzte amerikanische Forderungen tragen gleichfalls zur festen Grundstimmung des Marktes bei. Das Geschäft war aber verhältnismäßig ruhig. Weizen gewann 2½ Mk. Roggen 1½ Mark, Hafer 1¼ Mark. Mais stellte sich wesentlich höher. Von Rüböl litten vordere Sichten unter Realisierungen, Saaten waren auf Meinungskäufe fest. Wetter Trübe.

Ich bin beim Königlichen Amts- und Landgericht in Münster **als Rechtsanwalt** zugelassen.

Dr. Beisenkötter,
Rechtsanwalt.

Das Bureau befindet sich **Aegidiistrasse 65.**

Tonbild-Theater

Münster i. W., Ludgeristrasse 28 a.
Vornehmste Lichtbildbühne.

Letzter Termin!

Das Schiff mit den Löwen.
Sensationsschaustück in 2 Akten.

Vollständig neu!

Nordischer Kunst-Film.
„Denn erstens kommt es anders; und zweitens, als man denkt."
Schauspiel in 2 Akten.

Unser Max!

Boxer aus Liebe.
Schwank.
— Gespielt von Max Linder. —

Asta Nielsen!
nur noch 2 Tage!

In höchster Verzweiflung.
— Tragödie. —

Ausserdem das übrige Programm.

Zuschneidekursus für Wäsche.

Gründlicher **Unterricht im Zuschneiden sämtlicher Wäsche nach Mass** erteilt

Frau Tschaschell, Klosterstr. 35.

Der **nächste Kursus** beginnt am **10. Okt.**
Anmeldungen vorm. von 10—12 Uhr,
nachm. von 3—6 Uhr erbeten.

Bezugnehmend auf obige Bekanntgabe erklären wir, dass **Frau Tschaschell** nach langjähriger praktischer Arbeit in allen Fächern der feineren Wäsche in unserem Institut in den theoretischen Fächern perfekt ausgebildet ist und gewissenhaft diesbezüglich von uns empfohlen werden kann.

Firma Werremeyer,
Zuschneideschule Hamm i. W. (mit behördlicher Genehmigung).

Achtung!



Geestemünder Fischhandlung

Fernruf 366 **Bäckergasse 2, am Neuplatz.** Fernruf 366

Verkaufe **heute und morgen in meinem Hause** sowie auch **am Mauritztor — grosse Sendung lebendfrische Fische.**
Nachweislich verkaufe ich wöchentlich 3500—4000 Pfd. Fische trotz der schärfsten Konkurrenz; ein Quantum, worüber jeder staunen muß, aber auch ein Beweis, daß die Ware hochfein und lebendfrisch ist.

Heute frisch eintreffend:
großer Schellfisch Pfd. 25—30 Pfg., mittel u. kleiner Schellfisch Pfd. 20—18 Pfg. sowie Kabeljau, Seelachs, Seeal, Goldbarsch Rotzungen, Markrelen, Seemuscheln, Granat und andere **Räucherwaren, Marinaden billigst.**
Ferner aus meinem neu **angelegten Bassin** lebende Aale, Schleien, Karpfen, Krebse u. s. w.

Geestemünder Fischhandlung, Hambrock,
Fernruf 366. **Bäckergasse 2,** Neuplatz, Fernruf 366.

Wir haben
fertige
Betten
sehr preiswert
abzugeben.

Bettfedern und Daunen
in reeller Ware
zu billigen Preisen.

Wolff & Co.
Salzstrasse 37, nur I. Etage.

Seide und Samt

die grosse Mode! für Strassen- und Gesellschafts-Kleider.

Das Lager in Seide und Samt ist mit den letzten Neuerscheinungen der Mode ausgestattet und zeichnet sich meine Auswahl in dieser Saison durch hervorragende Reichhaltigkeit besonders aus. Die sorgfältige Wahl der von mir geführten Qualitäten, in Verbindung mit grösster, bekannter Preiswürdigkeit stehen auf der Höhe meines Renommés.

Seidenstoffe.

Blusenseide	in Taffet, Louisine u. Musseline-Geweben, uni, gestreift und karierte Dessins, Meter	1.00 bis 2.50
Blusenseide	grosse Sortimente in chine gestreiften und karierter Poilletine und Messaline Meter	1.75 bis 4.00
Kleiderseide	in garantiert soliden Qualitäten u. vielen neuen aparten Farben . . . . . Meter	1.25 bis 4.20

Samte und Velvet.

Einfarb. Velvets	beste Fabrikate, in sehr vielen modernen Farb. u. schwarz Mtr.	1.60 bis 4.00
Samt-u. Velourchiffon	für Blusen u. Kleider in schwarz u. viel. neuen Farb.	2.00 bis 4.50
Velourchiffon u. Velours	du Nord für Mäntel Meter	4.00 bis 20.00

Spezialität!
Schwarze Kleiderseide
in hervorragend soliden und lange erprobten Qualitäten, Alleinverkauf der Favorita-Seide.

Reinseid. Schwarze Merveilleux Mtr. 1.00 1.25 1.60 2.25 bis 6.00
glanzreiche Qualität
Reinseid. Schwarze Taffet Mtr. 75 ₰ 1.00 1.75 2.10 bis 4.00
weiche und Chiffon-Ausrüstung
Grosse Sortimente in schwarzen Drape de chine, Amure, Satin, Duchesse, Messaline, Pailette in vielen anderen neuen Geweben.

Für die Ball- und Gesellschafts-Saison! bringe ich grosse Sortimente in Crêpe de chine, Liberty, Eolienne, Brokats etc. in neuen uni und Changeant Farben.

Rawe's neue Modeschrift: **„Der Mode-Zauber"** ist der beste Ratgeber in allen Mode-Angelegenheiten.

Friedr. Rawe

Zwanglose Besichtigung meiner Riesen-Auswahl gern gestattet.

Fichtennadel-Extrakt
ganz frisch vom Schwarzwald eingetroffen.
150° 0.50 Mk.
500° 1.00 Mk.
Fichtennadelbäder sind ganz besonders für Nervöse, Gicht- und Rheumatismusleidende geeignet u. werden von vielen Ärzten verordnet.
Zum Einreiben nehme man mein echtes Fichtennadelöl 100° = 50 Pfg.
Reform-Drogerie Fritz Marquard
Rothenburg 46.

Gemeinnütziger größerer Verein sucht mehrere Ladungen gute billige
Speisekartoffeln
zu kaufen. Angebote nur von Produzenten umgehend u. A A 691 an die Gesch.
(Händler ausgeschlossen.)

Guterhaltene
Schuhmacher-Rähmaschine
sowie eine **Lederpresse** zu kaufen gesucht.
Offerten unter 101 an die Ibbenbürener Volksztg., Ibbenbüren i. Westf. erbeten.

Teppich-Kehrmaschin. Bohnerbürsten
ebenso **Reparaturen** daran billigst
H. Monhof,
Bogenstraße 7.

Cocos-Teppiche
für Herren- u. Speisezimmer, Veranda usw. Anfertigung in jeder Größe und Farbenstellung.
Katalog und Muster durch
H. B. Schattenberg,
Dorotheenstr. 10.
Vertreter der Dorstener Teppichfabrik.

Gestohlen
kettenloses **Dürrkopp-Rad.** Für nähere Mitteilungen zahle **Belohnung bis 10 Mark.**
Räh. Centr.-Kgds.-Bur.



Engros-Lager
in
Kochöfen, Waschkesselöfen,
irischen und amerikanischen
Dauerbrand-Öfen
Kochherden,
Gaskochern.
Aufstellung frei.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Reparaturen
prompt und billigst.
Preislisten franko.





Joseph Bispinck,
Münster, Spiekerhof 12.
Telephon 121. Telephon 121



Südwester
für Knaben und Mädchen
1.00 1.25 1.50 2.00 u. s. w.
A. Spanke
Prinzipalmarkt 4. (12a

Dauerbrandöfen.
Das Vollkommenste u. Geschmackvollste was geboten werden kann.
Vernickelte Ausführung schon für
Mk. 9,00,
Sämtliche Oefen sind für jede Magerkohle eingerichtet daher billigster Brand.
Petroleumofen.
Ofenschirme.
Kohlenkasten, f. lackiert.
Schmiedeeiserne Sparherde
unter jeder Garantie.
Ferdinand Hillger,
Drubbel 4. **Drubbel 4.**



Grosser Fischverkauf
der vereinigten Fischhändler.

Donnerstag, den 3. ds. Mts., hier eintreffend:
prima lebendfrische Ware.
Wir empfehlen
Schellfisch, Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch, Rotzungen, Karbonadenfisch, Heilbutt, Schollen, Flußhecht, Aale usw.
Durch gemeinsamen Bezug alles billig u. schöne Ware.
Diese Woche ganz ausnahmsweise **billiges Angebot.**
Verkaufsstellen:
Aegidiiplatz. Verkäufer **Alfr. Batz.**
Mauritztor, hinter der Promenade.
Ludgeriplatz, Ecke Hammerstraße.
Freitags vormittag: Fischmarkt.
Ferner:
A. Lipfert, Krummentimpen, **B. Lodde,** Kanalstraße,
Franz Werfebeckmann, Wolbeckerstraße.
Der Verkauf beginnt Donnerstag morgens bis Freitag mittags.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung meiner Tochter **Elisabeth** mit dem Herrn Gutsbesitzer **Joseph Wigger** beehre ich mich anzuzeigen.
B. Schulze Marquarding gnt. Brüning
Osterwick, im Okt. 1912.

Meine Verlobung mit Frl. **Elisabeth Schulze Marquarding gnt. Brüning** zeige ich hiermit ergebenst an.
J. Wigger.
Holtwick, im Okt. 1912.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern morgen 5½ Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel
Wilhelm Habrock
zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Derselbe starb infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sakramente im 73. Jahre seines Lebens.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Messopfer empfohlen.

Milte, Münster i. W., Hagen i. W., Kiel den 2. Oktober 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt zu Milte am Sonnabend den 5. Oktober vormittags 8½ Uhr, daran anschliessend die feierlichen Exequien.

Große Schellfische
à Pfd. v. 30 Pfg. an.
Bratschellfische
à Pfd. v. 18 Pfg. an.
Cabliau i. Schnitt
à Pfd. v. 30 Pfg. an.
Sowie alle feineren Sorten
Fluß- u. Seefische
Lebende Aale, Forellen, Schleie und Karpfen.
Fischkochrezepte gratis.
Neue Ost- u. Matjesheringe, Seemuscheln,
— empfiehlt in prima — Qualität
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —

Unterricht und
»» Nachhülfe ««
erteilt stud. phil. in gewissenh. Weise in Gymn.-Fächern. Off. unter J J 699 an die Gesch.



Scheveninger
Angel-Schellfische,
lebendfrisch,
empfiehlt jeden Donnerstag und Freitag
Jos. van Gemmeren
Frauenstr.
— Katthagen-Ecke. —
Fernruf 369.

Wiener Café,
Centralhof.
Nachtcafé.
Spezialität: t*
Bouillon mit Rindermark.

Turn-Verein Münster.
von **1862.**
Altersriege II.
Donnerstag, den 3. ds. Mts.
Turnen.

Kath. Gesellen-Verein.

Donnerstag, den 3. Okt. 1912 abends 9 Uhr:
Ehrenmitglieder-Versammlung (Vortrag.)
Es ladet freundlichst ein
Grautmann, Präses.

Stenographie!

Der nächste **Unterrichtskursus** in **Nationalstenographie** für Damen und Herren beginnt am **Montag, den 7. d. Mts.,** abends 8¾ Uhr, im Vereinslokal Restaurant **Kaiserhalle,** Neubrückenstraße 73 I. Dauer ca. 6 Wochen, Honorar einschließl. Lehrmittel M. 3.—. Zur Teilnahme ladet höfl. ein
Verein für Nationalstenographie Münster. a2a

Beamten-Verein,
Münster (Westf.).

Donnerstag, den 3. Okt. d. Js., abends 8 Uhr,
im Centralhof:
Großes »» Militär-Konzert ««
ausgeführt von der Infanterie-Kapelle unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Günzel.

Nur Mitglieder und deren einführbare Familienangehörige haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.
Kassenpreis für Nichtmitglieder 0,50 Mark.
Der Vorstand.

Dortmunder Kind'l.
—
Großes
Oktoberfest.
(Anfang 6 Uhr abends.)

Stadttheater.

Donnerstag, den 3. Okt., 8 Uhr:
So'n Windhund.
Schwank-Novität v. Kraatz & Hoffmann.
— Gewöhnliche Preise. —
Freitag, den 4. Oktbr., 8 Uhr:
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper v. Maillart.
— Erhöhte Preise. —
Voranzeige.
Sonntag, den 6. Okt., 3½ Uhr:
Fremdenvorstellung.
Ermäßigte Preise.
So'n Windhund.
Schwank v. Kraatz & Hoffmann.